

Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4,50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae. Bei den Postanstalten: im Memelgebiet und in Litauen 5,50 Litae monatlich, 15,50 Litae vierteljährlich. In Deutschland tägliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsbetrages nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingekaufter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereibüro). Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angelagen kosten für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litae, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einnahme bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfall, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Angenommene: für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

# Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 268

Memel, Donnerstag, den 14. November 1935

87. Jahrgang

## „Gegenmaßnahmen unvermeidlich“

Aus dem Inhalt der italienischen Protestnote — Rom erwartet Antwort

Rom, 13. November.

Die italienische Regierung hat an die Sanktionsstaaten eine Protestnote gerichtet, in der härtester und entschiedenster Protest gegen die Schwere und die Ungerechtigkeit der Sanktionsmaßnahmen erhoben wird. Die italienische Regierung wendet ein, daß 1. die Gründe der italienischen Denkschrift keiner entsprechenden Prüfung unterzogen wurden und 2. daß der Völkerbundpakt nicht in seinen der gegenwärtigen Lage entsprechenden Bestimmungen angewendet worden ist.

Die nach der letzten Völkerbundversammlung eingetretene Lage, fährt die Note fort, habe den italienischen Gründen und den Protesten Italiens bedeutungsvolle Bestätigung gebracht. Die Bevölkerung Abessinien habe sich zahlreich unter den Schutz Italiens gestellt. Die italienische Regierung habe die Sklaverei in den besetzten Gebieten aufgehoben und 16 000 Sklaven die Freiheit gegeben, die sie von der Regierung in Addis Abeba vergeblich erwartet hatten. Die befreite Bevölkerung sehe in Italien die Macht, die das Recht und die Fähigkeit habe, jenen hohen Schutz zu entfalten, den der Völkerbundpakt in Artikel 22 als eine Mission der Zivilisation anerkennt. Solchen seit den Genfer Entscheidungen eingetretenen Ereignissen müßte der Völkerbund Rechnung tragen und daraus die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Die Note bestritt dann die Zuständigkeit des Sanktionsausschusses, der die Sanktionen beschlossen habe, und wendet sich dann mit aller Schärfe gegen das Waffenaustrichverbot nach Italien und die Aufhebung des gleichen Verbots zugunsten Abessinien. Eine solche Maßnahme, heißt es in der Note, sei weit davon entfernt, die Beendigung des Konflikts zu erleichtern, sie nähere nur seine Schwierigkeiten und drohe seine Dauer zu verlängern.

Die italienische Regierung wendet sich in der Protestnote weiter gegen die zahlreichen Maßnahmen von wirtschaftlichem und finanziellem Charakter, die gegen Italien ergriffen wurden. Solche Sanktionen würden zum ersten Male gegen Italien angewendet werden unter Umständen, die die italienische Regierung und das italienische Volk als ungerecht und willkürlich empfindet, und gegen die die Regierung härteste Verwahrung einlegen müsse. Die Note weist auf die Folgen dieser Maßnahmen für die gesamte Weltwirtschaft hin und fährt dann fort: „Niemand wird das Recht und die Notwendigkeit bestritten können, die eigene Existenz des italienischen Volkes zu verteidigen und zu sichern. Die italienische Regierung wird daher verpflichtet sein, Gegenmaßnahmen von wirtschaftlichem und finanziellem Charakter zu ergreifen. Die Unterbindung des ganzen italienischen Exportes ist mehr als eine wirtschaftliche Maßnahme, sie ist ein wahrer Akt der Feindschaft, der die unvermeidlichen Gegenmaßnahmen Italiens voll rechtfertigt.“

Die Sanktionen und Gegenmaßnahmen, so wird weiter betont, würden schließlich die schwersten moralischen und psychologischen Folgen nach sich ziehen, indem sie eine Verwirrung der Geister bewirken, die viel länger dauern könne, als die Folgen der Sanktionen selbst. Italien habe sich bisher von der Genfer Institution nicht lösen wollen, ungeachtet seiner Gegnerschaft gegen das Vorgehen, das zum Schaden Italiens unternommen wurde; denn Italien wünscht zu vermeiden, daß dieser Konflikt noch zu schwierigeren Komplikationen führt. Im übrigen hat die italienische Regierung ihrerseits über alles alle Dispositionen getroffen, um zu verhindern, daß sich aus der gegenwärtigen Lage noch neue Gefahren entwickeln.

Die Note schließt: „Die italienische Regierung wird sich freuen, zu wissen, in welcher Weise jede Regierung in freier und souveräner Willensbildung die Absicht hat, sich gegenüber den Zwangsmaßnahmen zu verhalten, die gegen Italien vorgezogen wurden.“

### Die Grundlage der italienischen Außenpolitik

Rom, 13. November

Im Mittelpunkt der römischen Presseberichterstattung steht die Protestnote der italienischen Regierung. In riesigen Überschriften wird übereinstimmend von der Ungerechtigkeit des Völkerbundes und der Genfer Maßnahmen gesprochen. In einem halbamtlichen Kommentar zu der Protestnote schreibt „Giornale d'Italia“: Die italienische Regierung wolle damit die allgemeinen politischen Ansichten der „wirtschaftlichen Belagerung“ und die jeder einzelnen Regierung zufallende Verantwortung klarmachen. Diese Präzisierung hätten durchaus nicht nur akademischen Wert, sie würden vielmehr die Grundzüge der Außenpolitik Italiens bezüglich des Völkerbundes, wie auch der einzelnen Länder bilden. Italien sei fest durchdrungen von dem Bewußtsein seines autarken Rechtes und von der unabweislichen Ungerechtigkeit, von

der sich die europäischen Sanktionsstaaten unter dem Druck gewisser imperialistischer Ansprüche gegen seine lebenswichtigen Interessen leiten ließen. Als verantwortungsbewußte Großmacht erwarte Italien ruhigen und festen Sinnes den Beginn der Sanktionsmaßnahmen, auf die es sofort mit einem organisierten Widerstand antworten werde, der die Welt in Erstaunen setzen solle.

Die Ereignisse der letzten fünf Wochen hätten die Berechtigung der italienischen Stellungnahme bewiesen. Das gelte insbesondere in der Frage der tiefgehenden Spaltung zwischen Addis Abeba und den Grenzprovinzen. Die Tatsache, daß die Krieger dieser Provinzen an der Seite der italienischen Truppen gegen die Regierung von Addis Abeba kämpfen wollten, bilde eine regelrechte Anwendung des Selbstbestimmungsrechtes, die in den Augen aller europäischen Nationen für die Lösung der abessinischen Frage von entscheidender Bedeutung sein müsse.

## Vor Entscheidungskämpfen in Abessinien

„Südlich von Mafalle und bei Harar wird sich das Schicksal Abessinien entscheiden“

Asmara, 13. November.

(Zuspruch des Kriegsbereitschafters des D. N. B.) Im italienischen Hauptquartier vergleicht man die augenblickliche Lage an der Nordfront mit der Ruhe vor dem Sturm. Immer mehr Anzeichen deuten darauf hin, daß die Abessinier sich in der Erkenntnis, nicht mehr ausweichen zu können, auf eine Schlacht vorbereiten. Man nimmt an, daß diese Schlacht in der Gegend des Gebirgskettes des Amba Aladisi, südlich von Mafalle, stattfinden wird. Trotz der großen Schwierigkeiten, die das Gelände dort bietet, wurden in dieser Gegend zahlreiche abessinische Bunkersysteme festgestellt. Wann der erwartete Zusammenstoß mit den abessinischen Truppen stattfinden wird, ist vorläufig noch unbekannt. Sicher ist jedoch mit einer Frist von zwei Wochen zu rechnen, da die italienische Heeresleitung einen offenen Kampf erst dann annehmen wird, wenn nicht nur sämtliche Verbindungen mit der Steppe, sondern auch mit den benachbarten Frontabschnitten gesichert sind.

Nach hier vorliegenden Meldungen soll Ras Seyoum mit nicht unbeträchtlichen Truppen südlich von Tembien stehen, während sich Ras Kassa immer noch in Gosham aufhalten soll.

Die letzten Ereignisse an der Somalifront, die sich in ihrem weiteren Verlauf überstürzen können, scheinen nach italienischen Feststellungen Ras Raissa

zu kopflos gemacht zu haben. Er hat eine Verteidigungsstellung bei Harar bezogen und erwartet weitere Angriffe, die möglicherweise aber bereits zu spät eintreffen werden. Man hat in italienischen Kreisen den Eindruck, daß sich am Amba Aladisi und in der Gegend von Harar das Schicksal Abessinien entscheiden wird.

Abdis Abeba, 13. November. Von der Daadenfront und von der Nordfront werden schwere Kämpfe gemeldet, die aufeinander den Auftakt zu größeren Schlachten bilden. In der Provinz Daaden haben die Italiener bei Mele mit starken Tankgeschwadern und motorisierten Kräften angegriffen. Nach abessinischer Darstellung haben die Abessinier, die nur mit Gewehren und Schilden bewaffnet gewesen seien, erbitterten Widerstand geleistet. Es sei den Abessinier gelungen, ohne alle modernen Kampfmittel vier Tanks und weiterhin einige mit Maschinengewehren bewaffnete Truppentransportautos zu erobern. Die Italiener sollen starke Verluste davongetragen haben; so seien einige weiße Offiziere sowie eine große Zahl von Eingeborenen getötet worden. Auch Gefangene sollen gemacht worden sein.

An der Nordfront zeigen die abessinischen Truppen

den Angriffsabsichten. So soll der abessinische Führer Guebre Hiyot ein italienisches Vorhutkommando angegriffen haben; in den Bergen verschätzt, soll es den Abessinier gelungen sein, die Vorhutabteilung bis auf den letzten Mann zu vernichten.

### 200 000 abessinische Krieger aufmarschiert

Addis Abeba, 13. November. Die Bestrebungen der Italiener, die Bahn Addis Abeba—Djibouti zu erreichen, werden immer mehr erkennbar. Die Abessinier treffen dementsprechend ihre Vorbereitungen. Ras Getachou hat mit etwa 40 000 Mann nördlich der Bahn Stellung bezogen, während eine andere Gruppe in Stärke von 35 000 Mann unter Dejazmach Abeba Datoma die südlich der Bahn liegenden Höhenzüge besetzt hat. Den italienischen Vormarschbewegungen in der Danakil-Wüste hat die abessinische Heeresleitung den Sultan Mohammed Jajou mit etwa 35 000 Mann entgegengestellt. Diese Truppen werden gemeinsam mit den Truppen des Ras Kabada, der über 40 000 Mann verfügt und den Sektor Dessie befehligt und mit Unterstützung der 50 000 Mann umfassenden Armee des Kronprinzen die endgültige Barriere für den italienischen Vormarsch bilden. Diese angeführten Truppen haben bisher noch in keine Kampfhandlungen eingegriffen. Dem ersten Angriff dürfte Sultan Jajou in der Provinz Ausa ausgehört sein, die die italienischen Truppen im Gegensatz zu italienischen Darstellungen noch nicht betreten haben sollen.

### Mafalle-Stellung wird ausgebaut

Rom, 13. November. Mit der amtlichen Mitteilung Nr. 43 wird folgender neuer italienischer Heeresbericht veröffentlicht: „General de Bono telegraphiert: An dem Ausbau des Abschnittes Mafalle wird eifrig weitergearbeitet während unsere Abteilungen das Gelände vor der Front jenseits des Donga-Passes und jenseits des Flusses Dandera säubern. In Mafalle ist auf dem Grundriss des Gebirgs ein Flugzeug gefunden worden, das von den Abessinier bei ihrem Rückzug zurückgelassen wurde und dessen Motor unbeschädigt ist. Auf dem Frontabschnitt des II. Armeekorps ist Ad Keurid in der Landschaft Adabo besetzt worden. Vier starke Kolonnen mit nationaler und einaborener Truppen marschieren in Richtung auf den Tafassefluß vor. Die Danakil-Kolonnen fecht ihren Vormarsch in die Gegend von Dassa (30 Kilometer östlich von Mafalle) fort. Eine andere Abteilung, die am Rande der Hochebene vorrückt, ist in der Gegend von Abi (50 Kilometer nördlich von Mafalle) angekommen. An der Somalifront wird die Säuberungsaktion im Gebiet nördlich von Gorrabat fortgesetzt. Die Luftwaffe hat wichtige Aufklärungsflüge über der Hochebene und über dem Danakil-Gebiet ausgeführt.“

## Teilweises Ausfuhrverbot in Deutschland

Lediglich um innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung zu tragen

Berlin, 13. November.

Im „Reichsanzeiger“ vom 12. November 1935 ist eine Verordnung der deutschen Reichsregierung veröffentlicht worden, durch die die Ausfuhr gewisser wichtiger Lebensmittel und industrieller Rohstoffe verboten wird. Bei den Lebensmitteln handelt es sich um alle Speiseeier und -eier sowie um Kartoffeln; bei den industriellen Rohstoffen in der Hauptsache um die Rohstoffe für die Textilindustrie, für die Eisen- und Metallindustrie und für die chemische Industrie sowie um Säure, Felle und Öle aller Art. Nicht besonders in der Verordnung aufgeführt sind: Kohle und Kupfer, für die schon seit langem eine Ausfuhrkontrolle besteht.

Die neuen Ausfuhrverbote haben ausschließlich den Zweck innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Deutschlands Rechnung zu tragen. In den letzten Wochen hat sich nämlich zunehmend die Tendenz bemerkbar gemacht, daß von den in Deutschland liegenden Lagern die genannten Lebensmittel und Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. U. a. ist Margarine aufgekauft und ausgeführt. Bei Kartoffeln veranlaßt die Tatsache zur Verhinderung, daß Deutschland in diesem Jahr nicht die gewohnte reichliche Ernte hat. Für die genannten industriellen Rohstoffe (mit Ausnahme von Eisen) ist Deutschland niemals Ausfuhrland, sondern im Gegenteil Einfuhrland gemein. Es ist daher ganz wirtschaftsmäßig, wenn jetzt plötzlich diese Rohstoffe aus Deutschland ausgeführt werden. Dazu kommt, daß die Welt-

marktpreise für die meisten der genannten Erzeugnisse eine steigende Richtung haben. Einen Ersatz für etwa ausgeführte Rohstoffe könnte Deutschland daher wahrscheinlich nur zu höheren Preisen und unter erhöhten Devisenaufwendungen beschaffen. Bei der gegenwärtigen Rohstoff- und Devisenlage Deutschlands ist es klar, daß solche Ausfuhrn mit dem wirtschaftlichen Allgemeininteresse im Widerspruch stehen. Andererseits könnten sie mangelnde geschickliche Vorschriften von den Verwaltungsbehörden bisher nicht verhindert werden. Daher ist es notwendig, die zur Verhinderung oder zur Kontrolle solcher Ausfuhrn erforderliche rechtliche Grundlage zu schaffen. Dies soll durch die neue Verordnung geschehen.

Aus vorstehendem ergibt sich zugleich, daß die Ausfuhrüberwachung für die genannten Waren nicht als Dauermaßnahme der deutschen Handelspolitik gedacht ist, sondern nur solange gelten soll, als die besonderen Umstände andauern, die zu der Maßnahme Anlaß gegeben haben. Einen besonderen Zweck verfolgt das Ausfuhrverbot für Eisenhalbfabrikate und Walzwerkeerzeugnisse. Der Lager- und der Freihafenverkehr werden durch die Ausfuhrverbote nicht berührt. Die Ausfuhrverbote treten am 16. November 1935 in Kraft, mit Ausnahme des Ausfuhrverbots für Eisen. Dieses Ausfuhrverbot tritt aus technischen Gründen erst am 25. November 1935 in Kraft.

Goslar, 13. November. Auf dem dritten Reichsbauerntag, der dieser Tage in Goslar begonnen

hat, sprach Staatsrat Meinberg über die planvolle Lenkung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Er betonte ausdrücklich, daß die Verlegenheitslösung der Einfuhr von Lebensmittelfaktoren unter keinen Umständen in Betracht käme. Die Einschaltung von fünf Millionen Arbeitstagen in den Arbeitsprozeß habe einen natürlichen Zuwachs des Ernährungsbedarfes gebracht, und nun müsse die Erzeugung planvoll so gelenkt werden, daß dieser Bedarf befriedigt werden könne.

### Laval's Kampf um den Haushaltsplan

Paris, 13. November. Die französische Innenpolitik steht mitten in einer bedeutungsvollen Entwicklungsphase. Es handelt sich darum, ob es Laval gelingen wird, den Finanzansatz zu einer wesentlichen Milderung seiner vor etwa zehn Tagen gefassten Beschlüsse zu veranlassen, deren Durchführung in den mühsam ausgeglichenen Haushaltsplan ein Loch von 2½ Milliarden Francs reißen würde. Laval scheint entschlossen, eine derartige Gefährdung seines durch eine große Zahl von Notverordnungen erzielten Gesundheitswertes nicht zu dulden. Am Dienstag vormittag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Lebrun ein Ministerrat stattgefunden, in dem Laval einen Bericht über die innenpolitische Lage gegeben hat, und aller Wahrscheinlichkeit nach bemächtigt gewesen ist, in der Frage des Haushaltsplanes eine einseitige Stellungnahme der Regierung herbeizuführen, um mit dieser Rückendeckung gemeinsam mit dem Finanzminister vor dem Finanzausschuß der Kammer zu erscheinen. Man rechnet damit, daß der Ausschuß zu einem gewissen Entgegenkommen bereit sein wird, so daß es Laval gelingen wird, eine Kabarettskrise zu vermeiden.

## Borchertas beauftragt

Kaunas, 13. November. (Eltta). Schon bei der Vorstellung des Landtagspräsidenten beim Gouverneur wurde die Frage der Bildung des Direktoriums aufgeworfen. Der Gouverneur beauftragte darauf das Landtagsmitglied Borchertas, Verhandlungen mit den Landtagsfraktionen über die Bildung des Direktoriums zu führen. Herr Borchertas hat die Verhandlungen in dieser Angelegenheit bereits aufgenommen.

## Diplomatenempfang in Kaunas

Kaunas, 13. November. (Eltta). Ministerpräsident S. Tuvelis empfing am Dienstag, dem 12. November, den litauischen Gesandten in Moskau Bakrusaitis. Am gleichen Tage empfing Außenminister Ligoraitis den italienischen Gesandten in Kaunas Franzoni. Am dem gleichen Tage wurde vom Außenminister Ligoraitis auch der tschechoslowakische Botschafter in Kaunas Skalicki empfangen.

## Norkaitis aus dem Finanzministerium ausgetreten

Kaunas, 13. November. (Eltta). Der bisherige Direktor des Handelsdepartements, A. Norkaitis, ist aus dem Finanzministerium ausgetreten. Mit der Führung der Geschäfte des Direktors des Handelsdepartements ist der Generalsekretär des Finanzministeriums, A. Andriusonas, beauftragt worden.

## Neuer Vorsitzender der Außenhandelskommission

Kaunas, 13. November. (Eltta). Vom 12. November ab ist zum Vorsitzenden der Außenhandelskommission der Generalsekretär des Finanzministeriums, A. Andriusonas, ernannt worden. Zum neuen Kommissionsmitglied ist von seiten des Finanzministeriums der Referent des Handelsdepartements und Leiter der Handelsabteilung, A. Danta, ernannt worden.

## Die Brände im Suwalki-Gebiet

Kaunas, 13. November. (Eltta). Dunkle Elemente haben durch verschiedene Auftritte und durch Drohungen in diesem Herbst die rußischen Suwalki-Landwirte zum Streik und zum Widerstand gegen die Befehle der Regierung angeleitet. Unter dem Deckmantel von „Schutzmaßnahmen der Landwirte“ haben sie gedroht, daß die Wirtschaften solcher Besitzer in Flammen aufgehen werden, die sich nicht am Streik der Landwirte beteiligen. Deshalb tauchten Gerüchte auf, daß während des Streiks der Landwirte im Suwalki-Gebiet viel Brände stattgefunden hätten. Verschiedentlich wurden auch Brände, die aus irgenbentem Grunde entstanden, mit der Bewegung der Landwirte in Verbindung gebracht.

Die offiziellen statistischen Angaben über Brände zeigen, daß die Zahl der Brände während des Streiks der Landwirte im Kreise Suwalki zwar kleiner gewesen ist, als sonst in den Sommermonaten. Die Bewegung der Landwirte in Suwalki begann in der zweiten Hälfte des August. Seit dieser Zeit bis zum Ende Oktober, das ist in mehr als zwei Monaten, sind im ganzen Suwalki-Gebiet nur 88 Brände vorgekommen, während allein im Juni dort 100 Brände wüteten. Die Gerüchte über die Zunahme der Brände im Suwalki-Gebiet sind daher ohne Begründung.

## Öffentliche Arbeiten 1935/36

Kaunas, 13. November. Gestern abend nahm das Ministerkabinett den Plan für öffentliche Arbeiten 1935/36 an. Nach diesem Plan werden Mittel in Höhe von 2.432.000 Lit zur Verfügung gestellt. 600.000 Lit stehen dem Verkehrsministerium, 20.000 Lit dem Bildungsministerium und der Rest den Selbstverwaltungen für öffentliche Arbeiten zur Verfügung.

## Neu neue Unternehmungen

Kaunas, 13. November. In den Monaten August bis Oktober 1935 sind in Litauen neun neue Unternehmungen mit einem Gesamtkapital von 5.500.000 Lit gegründet worden. Hierzu zählt in erster Linie die Zuckerfabrik mit einem investierten Kapital von 5.000.000 Lit, so daß auf die anderen acht Unternehmungen 500.000 Lit entfallen. Es handelt sich hierbei um drei neue Mühlen mit 127.000 Lit, zwei Sägewerke mit 15.000 Lit, eine Mälzerei mit 300.000 Lit, ein Schlachthaus mit 100.000 Lit und eine Schuhfabrik mit 50.000 Lit. Zur gleichen Zeit des vergangenen Jahres wurden zwölf neue Unternehmungen, aber nur mit einem Gesamtkapital von 280.000 Lit, gegründet.

## Um die Verhaftung von Berta Köhler

Memel, 13. November. Die „Eltta“ meldet: Vor kurzem brachte die „Litauer Zeitung“ und nach ihr auch der Heimatsdienst die Meldung, daß eine gewisse Berta Köhler am 30. Oktober von der Sicherheitspolizei verhaftet und so schwer mißhandelt wurde, daß sie nach dem Roten Kreuz-Krankenhaus gebracht werden mußte. Wir haben uns an zuständiger Stelle wegen dieser Nachricht der „Litauer Zeitung“ erkundigt und festgestellt, daß sie nicht den Tatsachen entspricht. Es ist wahr, daß die Köhler von der Sicherheitspolizei wegen Widerstandes verhaftet wurde. Sie wurde nach der Wache gebracht, wo sich bei ihr Nasenbluten einstellte. Als sie nach dem Krankenhaus gebracht wurde, stellte der Arzt fest, daß die Berta Köhler öfter an Nasenbluten leide, was sie auch dem Arzt bekundet habe; im übrigen fand der Arzt die Köhler vollständig gesund.

## Prozeß gegen den Bischof von Meissen

Berlin, 13. November. Am kommenden Donnerstag, dem 14. d. Mts., beginnt vor der 4. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts der Prozeß gegen den 53jährigen Bischof von Meissen, Peter Vegge, wegen Devianvergehens. Zusammen mit dem Bischof hat sich sein Bruder, der 46 Jahre alte Generalsekretär Dr. Theodor Vegge aus Paderborn, sowie der 47jährige Generalvikar Domherr Professor Dr. Wilhelm Ceyna zu verantworten. Wegen Begünstigung des Angeklagten Dr. Theodor Vegge stehen ferner die 25 Jahre alte Aunke Klein aus Paderborn und der 39jährige Generalsekretär Wilhelm Fredmann aus Paderborn unter Anklage.

# Wieder eine Stunde Mussolini - Drummond

### Die Lage der beiden Länder im Mittelmeer geprüft - Besprechungen werden fortgesetzt

Rom, 13. November. Mussolini hat in den späten Nachmittagsstunden des Dienstag den englischen Botschafter Drummond zu einer längeren Unterredung empfangen.

Ueber die Unterredung wird folgender amtlicher Bericht ausgegeben: „Der italienische Regiereschef hat am Dienstag den englischen Botschafter empfangen, mit dem er sich über eine Stunde unterhielt. Gegenstand der Unterhaltung war die Prüfung der Lage der beiden Länder im Mittelmeer.“ Ueber den weiteren Inhalt der Besprechung wird von beiden Seiten strengstes Stillschweigen bewahrt und lediglich von italienischer Seite erklärt, daß die Besprechungen fortgesetzt werden.

## Keine neue Verhandlungsgrundlage im Abessinien-Streit

London, 13. November.

In London wird, „Press Association“ zufolge, amtlich in Abrede gestellt, daß eine neue Verhandlungsgrundlage für die Regelung des Streites zwischen Italien und Abessinien praktisch erreicht worden sei. Dieses Dementi bezieht sich auf das Interview einer Brüsseler Zeitung mit einer „diplomatischen Persönlichkeit, die besonders gut über die Ereignisse in Genf unterrichtet ist“. Diese Persönlichkeit soll — dem Blatt zufolge — behauptet haben, die britische und die französische Regierung hätten sich dahin geeinigt, zwischen den amharischen und den nichtamharischen Provinzen Abessiniens zu unterscheiden; letztere sollten einem Italien zu übertragenden Völkerverbundmandat unterstellt werden. Diese Äußerung wird in London als völlig unrichtig bezeichnet.

Der englische Außenminister, so wird erklärt, habe selbst in Genf mitgeteilt, daß keine neue Grundlage gefunden worden sei und daß zwischen der britischen und der französischen Regierung keine neuen Vorschläge vereinbart worden seien. Bei dieser Gelegenheit wird in London erneut betont, daß alle etwaigen diplomatischen Besprechungen über diese Frage als Teil des Völkerverbundverfahrens angesehen werden müßten.

## „Völkerverbundfrage bald akut“

London, 13. November. Der italienischen Protestnote an die Sanktionsstaaten wird, soweit ihre Argumente in Betracht kommen, in der Londoner Presse kein besonderer Wert beigemessen. Die „Times“ erklärt: Die italienischen Ansprüche könnten keinen Einfluß auf Beschlüsse haben, die nach langer und sorgfältiger Prüfung gefaßt worden seien. Die Behauptung, daß Italien seine Völkerverbundverpflichtungen nicht verletzt habe, brauche nicht ausführlich beantwortet zu werden; denn die Völkerverbundfrage sei allzu klar. Ebenso sei die Kritik bedeutungslos, daß der Völkerverbundauschuß keine Zuständigkeit habe; 52 Regierungen hätten einstimmig Entscheidungen getroffen und die moralische Wirkung dieser Einstimmigkeit werde durch die geringe Zahl besonderer Vorbehalte kaum geschwächt. Solange Italien nicht dazu gebracht wer-

den könne, dem Streit ein Ende zu machen, müßten die anderen Mächte auf die Durchführung ihrer Aufgaben, die ihr von Italien ausgedient worden seien, beharren. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ erklärt: Man erwarte nicht, daß die britische Regierung antworten werde, wenn auch gewisse in der Note angeführte Punkte später zur Sprache gebracht werden müßten. Eine „Reuter“-Melbung aus Genf besagt: Der Ton der italienischen Note werde als fest, aber nicht als heftig bezeichnet. Indessen herrsche allgemein die Ansicht, daß die Frage der weiteren Zugewinnung Italiens zum Völkerverbund bald akut werden dürfte. Man erwarte, daß der Reichstische Großrat am nächsten Sonnabend einen Beschluß über diese Frage fassen werde.

London, 13. November.

In einer Meldung des römischen Berichterstatters des „Daily Telegraph“ heißt es: In amtlichen Kreisen sei erklärt worden, der Schlüssel zu Italiens Protestnote sei an der Stelle zu finden, wo verlangt werde, daß jeder Sanktionsstaat die eigene Verantwortlichkeit für die beschlossenen Sanktionsmaßnahmen übernehmen solle. Indem Mussolini die kollektive Verantwortlichkeit des Völkerverbundes leugne, entziehe er sich der internationalen Handlung eines öffentlichen Bruches mit Genf. Das italienische Außenministerium sei sich durchaus darüber klar, daß die einzeln mögliche Regelung des abessinischen Streites durch Genf erfolgen müsse. Aus wirtschaftlichen Gründen werde ein schneller Frieden dringender gewünscht, nachdem jetzt die italienische militärische Ehre bedroht und gewisse Strecken Gebietes erobert worden seien. Eine Schlichtung der Genfer Art würde Verhandlungen verzögern. Die ungeheuren Kosten des Feldzuges in Abessinien nötigen Italien strengste Sparsamkeit auf. Es werde allgemein anerkannt, daß eine genaue Kontrolle von Ankäufen im Ausland halb unvermeidlich sein werde, um das Gold des Landes zu retten und zwar ganz unabhängig von den Sanktionsmaßnahmen.

## „Mäßiger als erwartet“

Paris, 13. November.

In gutunterrichteten Kreisen hat man nach einer ersten flüchtigen Prüfung der italienischen Protestnote den Eindruck, daß diese mäßiger ausgefallen sei, als man nach den Andeutungen der Presse hätte erwarten können. Man unterstreicht, daß die Note mehr juristische als politische Erwägungen anführe. Italien scheine die Absicht zu haben, die Sanktionsmaßnahmen der Länder einzeln zu werten und ungeachtet der bereits in Genf vorliegenden Antworten zu den Maßnahmen von jedem einzelnen Land eine Sonderantwort zu erwarten. Man glaubt in den Pariser politischen Kreisen jedoch nicht, daß sich die Hoffnungen Italiens erfüllen werden und daß Italien die Antworten der verschiedenen Länder in der von ihm gewünschten Form erhalten werde. Man werde sich wahrscheinlich darauf berufen, daß diese Antwort praktisch bereits an den Genfer Verbindungsausschuß erteilt sei. Die Tatsache, daß dieser Verbindungsausschuß des Völkerverbundes erst am 26. November zusammentritt, wird in Paris nicht so ausgelegt, als ob die wirtschaftlichen Sanktionsmaßnahmen etwa verspätet in Kraft treten könnten. Der Ausbruch wolle vielmehr die Wirkungen der am 18. November in Kraft tretenden Sanktionsmaßnahmen in den ersten acht Tagen abwarten.

Die Pariser Presse nimmt nur verhalten zur italienischen Protestnote Stellung. Der „Intransigent“ gibt den Leuten recht, die von Anfang an erklärt haben, daß das System der Sanktionsmaßnahmen ein Räuberwerk sei, in das man nicht die Finger stecken dürfe, ohne Gefahr zu laufen, daß der ganze Körper mit durchgedreht werde. In den „Informations“ wird es als geradezu widersinnig bezeichnet, daß ein Mitgliedstaat des Völkerverbundes, der beschuldigt sei, den Pakt gebrochen zu haben, plötzlich den Beschlüssen des Genfer Ausschusses vorgehe und wirtschaftliche Sanktionsmaßnahmen „ankündige, noch bevor die von über 50 Staaten gegen ihn beschlossenen Sanktionsmaßnahmen zur Anwendung gekommen seien. Es sei möglich, daß in vier oder fünf Tagen Italien sämtliche Handelsverträge kündige. Es sei aber auch möglich, daß die anderen Regierungen die Initiative und Kontrolle über ihre eigenen Handlungen verliere und zu äußerlichen Maßnahmen schreiten, von denen man zwar nicht sprechen wolle, die sich aber unausweichlich aus der Entwicklung der Dinge ergeben würden.

## Schweizer Sanktionsmaßnahmen

Bern, 13. November. Der Bundesrat hat am Dienstag zwei Beschlüsse hinsichtlich finanzieller und wirtschaftlicher Sanktionsmaßnahmen gegenüber Italien gefaßt. Die wirtschaftlichen Maßnahmen bestehen darin, daß die Schweiz die Ausfuhr der sogenannten Schlüsselartikel nach Italien verbietet. Auf Grund der finanziellen Maßnahmen wird die Eröffnung von Krediten an die italienische Regierung oder an in Italien ansässige Personen verboten. Es sind aber Ausnahmen in Bezug auf die in Italien ansässigen Schweizer vorgesehen.

## Erlaubniszwang für Einfuhr nach Italien

Rom, 13. November. Nach einer im Amtsblatt veröffentlichten Verfügung werden fast sämtliche zur Einfuhr nach Italien bestimmten Waren angegeblich und bedürfen einer besonders eingeholenden Erlaubnis, um eingeführt werden zu können. Auf der Liste sind u. a. Schweinefleisch, Butter, Kaffee, Kakao, verschiedene Luxuswaren, Leder, Seide und zahlreiche Metalle aufgeführt.

## Polnische Stimmen gegen die Politik „Hinter den Kulissen“

Warschau, 13. November. In den letzten Tagen haben bereits mehrere polnische Blätter eine lebhaft beunruhigende über die Mäßigkeit geäußert, daß sich aus der französisch-englisch-italienischen Fühlungnahme das Entstehen eines neuen „Konzertes der Großmächte“ andeute oder vielleicht gar ein Wiederaufleben des Viererpaktes. Unter der Überschrift „Hinter den Kulissen“ weist heute auch das Militärblatt „Polska Brojnia“ in einem Leitartikel auf die Tatsache hin, daß dauernd Verhandlungen zwischen London, Paris und Rom und insbesondere zwischen Rom und London stattfänden, während doch die kriegführenden Seiten Rom und Abessinien und die offiziell interessierten Seiten der Völkerverbund, Italien und Abessinien wären. Die Verhandlungen, die die Großmächte außerhalb des Völkerverbundes führten, verdienten besondere Beachtung, weil sie ein Ausbruch der Sonderinteressen der Großmächte seien. Derartige Vereinbarungen seien in der Nachkriegszeit nicht vereinzelte, und man müsse daran erinnern, daß Polen die Einstellung zu solchen Verhandlungen „hinter den Kulissen“ immer die gleiche ablehnende gewesen sei, so sei es auch u. a. gegenüber dem Vierer- und dem Dipakt gewesen.

# Mord im Newyorker Wolfenkraberhotel

### Hilfssekretärin tötet ihren Chef — Die Mörderin auf der Flucht verhaftet

Newyork, 13. November. Der 40jährige Dr. Fritz Gebhardt, der angeblich in Karlsruhe geboren sein soll und vor etwa einem Monat aus Deutschland nach Newyork zurückgekehrt war, wurde am Dienstag unter geheimnisvollen Umständen in einem eleganten Wolfenkraberhotel der Newyorker Offside von seiner Verlobten, Vera Streh, erschossen. Das Hotelpersonal hörte die Schüsse und rief die Polizei herbei, die Gebhardt mit einem Schussanfang beschoß und von vier Kugeln durchbohrt tot auf dem Fußboden seiner im 21. Stockwerk liegenden Wohnung aufsand. Die Mörderin, die nach der Tat versucht hatte, über die Feuerleiter zu flüchten, jedoch von der Polizei ergriffen werden konnte, gestand den Mord sofort ein. In ihrer Tasche fand man einen Revolver und einige leere Patronenhülsen. Ueber die Gründe der Tat befragt, verweigerte Vera Streh jede Auskunft.

Newyork, 13. November. Vera Streh ist noch Dienstag nacht dem Polizeigericht zur Vernehmung vorgeführt worden. Vera Streh verweigerte dabei auch weiterhin jede Auskunft.

Es stellte sich jedoch im Laufe der Vernehmung heraus, daß ihre Behauptung, sie sei mit Gebhardt verlobt, nicht zutrifft; sie war vielmehr als Hilfssekretärin in einer der Firmen Gebhardts gelegentlich beschäftigt. Vera Streh ist die Tochter eines in Newyorker deutschen Kreisen wohlbekannten Musikdirigenten.

## Alberding zum Tode verurteilt

Mudolstadt, 13. November.

Nach dreitägiger Verhandlung im Versicherungs-mordprozeß gegen den 43jährigen Heinrich Alberding hat das Schwurgericht Mudolstadt den Angeklagten wegen Mordes zum Tode verurteilt. In der Urteilsbegründung heißt es, daß Alberding des vorläufigen Mordes an dem unbekanntem Toten im Wittmannsgerauther Tal überführt sei, obwohl er leugne. Man habe zwar keine Zeugen, aber in Würdigung aller Umstände müsse man zu der Ueberzeugung kommen, daß der Angeklagte der Täter gewesen sei. Wenn er ausläge, daß er ein begangenes Verbrechen benutz habe, so sei diese Darstellung erfunden. Wie

## Stratosphärenballon glatt gelandet

### Schwarzer Himmel über den Fliegern, weißer Himmel unter ihnen — Minus 55 Grad Celsius

Rapid City, 13. November. Der amerikanische Stratosphärenballon „Explorer“ ist, wie die Begleitflugzeuge des Ballons berichten, Montag um 23,13 Uhr (m. e. Z.) in der Nähe von White Lake (Süd-Dakota) wohlbehalten gelandet.

Eine Stunde vorher hatten die Insassen des Stratosphärenballons durch Funkpruch mitgeteilt, daß sie sich gegenwärtig in einer Höhe von 9800 Meter befänden und daß der Ballon jetzt 150 Meter in der Minute falle; sie befänden sich ungefähr 75 Kilometer westlich des Ortes Panton (Süd-Dakota). Kapitän Stevens berichtete gleichzeitig, daß die Außentemperatur in der höchsten erreichten Höhe minus 55 Grad Celsius betragen habe und daß gleichzeitig das Thermometer in der verriegelten Metallgondel minus 10 Grad Celsius angezeigt habe. Der Himmel unterhalb des Ballons bilde eine grobe weiße Fläche mit bläulicher Schattierung. Ueber dem Ballon sei der Himmel eine einzige schwarze Fläche, die nach der Sonne hin noch schwärzer erscheine.

Als der Stratosphärenballon bei seinem Abstieg bis auf eine Höhe von 6900 Metern heruntergekom-

men war, haben die Insassen Ballast abgeworfen und die Geräte in der Gondel durch Fallschirme zur Erde gehen lassen; sie wollten damit einen allseitigen Abstieg des Ballons verhindern. Als der Ballon dann schließlich nur noch auf einer Höhe von 300 Metern war, kletterten die Insassen auf das Dach der Gondel und überflogen langsam White Lake.

## Brennendes Flugzeug im Meer versenkt

Rom, 13. November. Im Flughafen von Brindisi ist an Bord des britischen Verkehrsflugzeuges der Imperial Airways, das aus Alexandria eingetroffen war, Feuer ausgebrochen, als die viermotorige Maschine für den Weiterflug bereitgemacht wurde. Die Maschine fuhr ins Meer hinaus und wurde ihrem Schicksal überlassen, als man sah, daß der Brand nicht mehr zu löschen war, so daß sie versank. Opfer sind nicht zu beklagen, da sich nur das Bedienungspersonal an Bord befand, das ihm zur Hilfe gelandt worden war. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

## Regenfluten in Algier

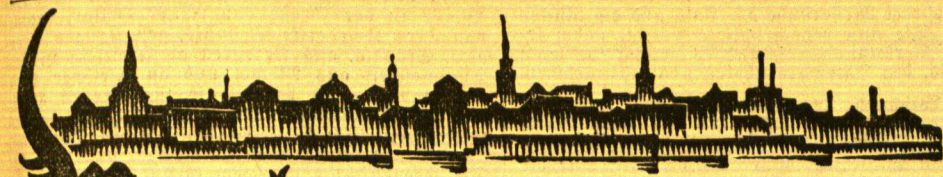
Paris, 13. November. In Algier und Umgebung haben starke Regenfälle, die seit Montag ununterbrochen anhalten, ungeheuren Schaden angerichtet. Der Verkehr in der Stadt Algier mußte am Dienstag morgen auf mehrere Stunden eingestellt werden, da die Kanalisationsanlagen nicht in der Lage waren, die Wassermassen aufzunehmen. Mehrere Hauptstraßen der Stadt waren in kurzer Zeit in wahre Flüsse verwandelt und das Wasser drang in Keller und Wohnungen. Straßenbahnen und Autobusse sind durchflutet im Schlamm festengeblieben und konnten erst mit Hilfe der Feuerwehr wieder freigemacht werden. In einigen Stadtteilen wurden die Straßenbahnschienen und die Pflastersteine fortgeschwemmt; in anderen sind Erdbrüche zu verzeichnen. Ein Wohnhaus, das von den Fluten unterspült worden war, stürzte ein; vier Einwohner wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus überführt.

Granada, 13. November. Der 21jährige Miguel Garcia tötete hier mit zwei Gemeindefreien Antonio Maldonado, der vor drei Jahren den Vater Garcias ermordet hatte; der Täter stellte sich der Zivilgarde.

# Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 14. November 1935

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



## Memel, 13. November

### Sitzung der Wahlkreis-Kommission

Die Wahlkreis-Kommission hielt am Dienstagabend im Direktorium eine Sitzung ab. Erschienen waren sämtliche fünf Mitglieder der Kommission. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden Herrn Gailius wurde beschlossen, den Stimmbezirkskommissionen mitzuteilen, daß die Siegel, die für die Wahlen zum Memelländischen Landtag angefertigt wurden, der Wahlkreis-Kommission zurückzugeben sind, und zwar im Direktorium, Zimmer Nr. 58. Weiter wurde beschlossen, das von den Wahlen zurückgebliebene Material, Blocks und Umschläge, zu vernichten. Der Vorsitzende teilte dann mit, daß das Statistische Amt die Wahlprotokolle für statistische Zwecke angefordert habe. Es wurde jedoch beschlossen, daß die Wahlprotokolle weiter unter der Obhut der Wahlkreis-Kommission bleiben. Fragen, die das Statistische Amt zu stellen habe, werden im Büro der Wahlkreis-Kommission erledigt werden.

Dann teilte der Vorsitzende mit, daß der Betrag, den die Zähler zu erhalten haben, etwas über 13 000 Lit ausmache. Auf die Zähler der Einheitsliste entfallen 5 909,25 Lit und auf die der Gegenpartei 7 749,75 Lit; an die letzteren sind bereits 5 166 Lit gezahlt. Es haben aber außerdem noch mehrere Beamte des Direktoriums Anträge auf Entschädigung für Ueberstunden gestellt, die sie vor und während der Wahlen gemacht hätten. Von diesen Beamten und Angestellten sind insgesamt 350 Ueberstunden angegeben worden. Die Wahlkreis-Kommission beschloß, diesen Beamten, wenn sie von der Wahlkreis-Kommission angefordert worden sind, ebenso wie den Zähler 1,50 Lit je Ueberstunde zu zahlen.

Weiter teilte der Vorsitzende mit, daß der Geschäftsführer der Wahlkreis-Kommission Anstas ein Schreiben an die Kommission gerichtet habe, in dem er für seine Tätigkeit einen bestimmten Betrag verlangte. Bei dem letzten Landtag im Jahre 1932 habe der Geschäftsführer der Wahlkreis-Kommission für jede Sitzung 30 Lit erhalten. Ebenso haben früher die Mitglieder der Wahlkreis-Kommission eine Entschädigung in der Höhe, wie sie die Landtagsabgeordneten erhalten, bekommen. Herr Anstas forderte je Sitzung 25 Lit. Insgesamt sind 25 Sitzungen abgehalten worden, so daß die Entschädigung 875 Lit betragen würde. Herr Gailius regte an, über den Antrag des Herrn Anstas in dieser Sitzung zu beschließen, während über die Frage, ob die Mitglieder der Wahlkreis-Kommission ebenso wie früher auch jetzt eine Entschädigung erhalten sollen, in der nächsten Sitzung beschlossen werden könnte. Herr Betke war der Ansicht, daß der Geschäftsführer dies ebenso ehrenamtlich tun müßte, wie es die Mitglieder der Wahlkreis-Kommission tun. Herr Gailius schlug vor, eine Pauschale von 750 Lit zu zahlen. Herr Betke war der Meinung, daß, wenn schon eine Entschädigung gezahlt werde, sie nicht höher als 500 Lit sein sollte. Die Kom-

mission beschloß schließlich einstimmig, 550 Lit an Herrn Anstas zu zahlen.

Die Prüfung der weiter eingegangenen Rechnungen wird in einer Sitzung der Wahlkreis-Kommission am Montag nachmittag um 4 Uhr im Direktorium erfolgen.

### Generalversammlung des R. E. V. C.

Der Kurische Eis-Nacht-Club hielt dieser Tage seine Ordentliche Generalversammlung ab, die mit ihrer umfangreichen Tagesordnung den Auftakt zu der kommenden Eisjagelaison bildet. Der sehr zahlreiche Besuch bewies, daß die Eisjäger auch über die Sommerzeit hin ihr reges Interesse an diesem eigenartig-schönen Wintersport bewahrt haben.

Nach dem Bericht und der Entlastung der Vorstandskämter erfolgte die Wahl des Vorstandes, der sich wie folgt zusammensetzt: 1. Vorsitzender: Reg.-Baumeister Ernst Domshiet, 2. Vorsitzender: Bankprofurist Paul Krause, Schriftführer: Direktor F. W. Siebert, Tafelmeister und Sportwart: Zahn-techniker Hans Floreit, Kassenwart und Hauswart: Kaufmann Hans Waller.

Nach Annahme einiger Satzungsänderungen, Ausbändigung von Führer- und Stander-Scheinen und Festsetzung der Mitgliederbeiträge gab der 1. Vorsitzende einen Bericht über die Verhandlung mit dem Memeler Segel-Verein betreffend die Begrenzung der Interessen auf jagelportlichem Gebiet. Danach betreibt fortan der Memeler Segel-Verein das Wasserjageln, während ausschließlich dem Kurischen Eis-Nacht-Club das Segeln auf dem Eise überlassen bleibt. Daher ist die Sommer-Segelaktion des R. E. V. C. aufgelöst worden und deren Mitglieder sind mit ihren Yachten dem M. S. V. beigetreten. Entsprechend haben sich die am Eisjageln interessierten Mitglieder des R. E. V. C. mit ihren Yachten dem R. E. V. C. angeschlossen. Durch diese Begrenzung der Interessen ist eine wesentliche Belebung für beide Sportarten zu erwarten. Durch die gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Betätigung wird die Kameradschaft unter den beiden befreundeten Vereinen wesentlich gefördert werden.

Die zahlreich vorliegenden Antragsgesuche beweisen, daß der Eisjagelport immer weitere Freunde und Anhänger findet. Zur Zeit sind unter dem Stander des R. E. V. C. 12 Eisjachten vereinigt, und zwar: drei Yachten der 15 qm Eintrypklasse, vier Yachten der freien 15 qm-Klasse, fünf Yachten der 20 qm-Klasse. Es ist zu hoffen und zu erwarten, daß sich im Laufe des Winters die Flotte des R. E. V. C. noch wesentlich erweitern wird.

### „Frischer Wind aus Kanada“

Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch, den 13. November, wird, wie bereits angekündigt, das musikalische Lustspiel „Frischer Wind aus Kanada“ gegeben. Am Donnerstag, dem 14. November, kommt in das Abonnement blau Bergman's Komödie „Nobelpreis“. Beide Vorstellungen beginnen um 8.15 Uhr.

Es wird bereits heute darauf hingewiesen, daß am Sonntag, dem 17. November, nachmittags 3 Uhr, als Volksvorstellung und Ertrag für die ausgefallene Vorstellung vom Dienstag, dem 20. Oktober, „Frischer Wind aus Kanada“ gegeben wird. Ebenfalls gelangt, verlegt vom Donnerstag, dem 31. Oktober, am Sonntag, dem 17. November, abends 7.30 Uhr, im Abonnement blau „Don Carlos“ zur Aufführung.

\* Sammlung der Winterhilfe. Dem Arbeitsausschuß für die „Winterhilfe“ ist die Genehmigung erteilt worden, bei den Bewohnern des Memelgebietes in der Zeit vom 1. November d. Js. bis 31. März 1936 eine Sammlung von Gaben und Geldbeträgen zu veranstalten. Die mit der Hausammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

### Vom Markt

Der Mittwochsmarkt war mit marktaängigen Produkten aller Art besetzt. Nur Fische und geschlachtetes Geflügel waren überreichlich zu haben. Auch lebende Gänse wurden verhältnismäßig reichlich für 3,50-4,50 Lit und Enten für 3-3,50 Lit das Stück angeboten. Infolge der anhaltend milden Witterung ist der Gemüsemarkt noch immer sehr reichlich mit vorzüglichem Gemüse aller Art beliefert. Heute wurde recht viel Weißkohl zum Einmachen angeboten. Die Verkäufer verlangten 5,50-6,50 Lit je Schock.

Butter kostete 1,20-1,30 Lit je Fund und Eier 11-13 Cent das Stück. Hahnen waren reichlich für 2-2,50 Lit zu haben. Rebhühner sollten 1 Lit das Stück kosten. In der Markthalle hatten Händler aus Großlitauen auf langen Tischen mehrere hundert Gänse- und Entenrumpfe zum Verkauf ausgelegt. Auch auf den anderen Marktplätzen gab es überreichlich Gänse- und Entenrumpfe zu denselben Preisen, wie am Sonnabend voriger Woche. Äpfel kosteten je nach Qualität 40-70 Cent je Liter. Moosbeeren waren reichlich für 40-50 Cent je Liter zu haben. Gute Tomaten sollten 1,20 Lit je Fund kosten.

Auf dem Fischmarkt gab es recht viele Dorsche, die hauptsächlich Karfelbeder Fischer gefangen hatten. Riddener Fischer hatten den Markt mit Raudern, Hechten und anderen Haifischen beliefert. Von Schwarzort kamen große Mengen großer Stinte zum Verkauf. Dorsche sollten 10 Cent, Zander 80 Cent, Barbe 20-30 Cent, Vierfische 40 Cent, Quappen 25 Cent, große Stinte 10 Cent, Ziefen 25 Cent und Flöße 5-10 Cent je Fund kosten.

Die Fleisch- und Getreidepreise waren unverändert. Kartoffeln waren reichlich für 2,50 Lit je Scheffel zu haben.

### Neue Mitglieder des Deutschen Theaters

stellen sich vor:



Günther Schumann



Walter Schmidt, künstlerischer Beirat

Ich heiße Walter Schmidt — eigentlich ist das gar kein Eigenname mehr, sondern nur ein Sammelbegriff — auch bin ich ein Sachse. Aber das können Sie nicht hören, weil ich nicht auf der Bühne produziere, sondern nur dahinter, indem ich Bühnenbilder fabriziere! Man nennt dies „künstlerischer Beirat“, aber stellen Sie sich bitte darunter keine unnütze Bürde vor. Man sieht nämlich — von oben bis unten mit Farbe bekleckert, die obendrein nicht nach 4711 riecht — wie ein Malergehilfe aus. Wo ich das Malen gelernt habe? Natürlich in Dresden, meiner schönen Heimat, dann in Leipzig, der „Seestadt“ am Gestade der Pleiße, die dünn und trübe wie sächsischer Kaffee dahin plätschert. Meine erste Gage und Abzüge bekam ich in Straßburg an der Ostsee, wo es mir sehr gut gefiel. Da ich nun das Wasser liebe, war mir das Engagement natürlich in Memel ganz besonders willkommen. Ahoi!!!

\* Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 13. November sind unbekannte Täter in die Räume der Bombenfabrik „Laska“-Werkhof eingedrungen und haben dort 12 Blechbüchsen mit Plastikbomben entwendet. Da die Täter zwischen den Trappen, die 15 Zentimeter voneinander entfernt stehen, hindurchgekommen sind, dürfte es sich bei denselben um jugendliche handeln.

### Stadtsamt der Stadt Memel

vom 13. November 1935

Aufgegeben: Leiter der Memeler Hafenspolizei Stanislawas Karusaitis mit Hulda Gretz Romeike, ohne Beruf, Handlungsgehilfe Friedrich Wilhelm Lanfant mit Anna Juschus, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Antanas Rudzina von hier; dem Kaufmann Paulwils Girsas Krubelnikas von Suodas.

Gestorben: Arbeiter Lindvikas Jotkus, 46 Jahre alt, Arbeiter Paul Stammler, 54 Jahre alt, von hier; Fuhrhalterin Winda Kapartof, geb. Milsteinaite, 62 Jahre alt, von Rietava, Kreis Telšiai.

### Veranstaltungen am Donnerstag

Deutsches Theater: „Nobelpreis“, 8.15 Uhr. Apollo-Theater: „Nach mich glücklich“, 5 und 8¼ Uhr. Kammer-Theater: „Der Mann mit der Brante“, 5 und 8¼ Uhr. Capitol-Theater: „Biba Biba“, 6 und 8¼ Uhr.

## Das Winterobst

Die Ernte, das Sortieren und das Aufbewahren

Sehen wir im Frühling in den Schaufenstern der Delikatessengeschäfte das ausländische Obst, so staunen wir über die Schönheit desselben, denn ein Apfel sieht fast genau so aus wie der andere; aber die wenigsten wissen, mit welcher Sorgfalt dieses Obst behandelt worden ist und wieviel Arbeit es gemacht hat.

Wer sich bei uns einmal auf den Dörfern die Obstgärten angesehen hat, der wird gefunden haben, daß den Obstgärten und dem Obst oft sehr wenig Beachtung geschenkt wird. Meistens ist man der Ansicht, daß sich nur die „vielgeliebte Schweinezucht“ rentiert (?), daß aber ein Obstgarten, bei einigermaßen guter Bewirtschaftung natürlich, sich besser bezahlt macht, wissen die wenigsten. Wenden wir uns vor allem unserem Winterobst zu.

Wenn wir das Winterobst vom Baum abzuschneiden haben, läßt sich leicht sagen, denn eine allgemeine zutreffende Zeit läßt sich für die Abnahme vom Baum nicht bestimmen. Eine Sorte wird etwas früher reif als die andere, eine andere Sorte muß auf dem Baum ausreifen, während die anderen auf dem Lager nachreifen und daher auch früher abgenommen werden müssen. Da muß sich jeder Gartenbesitzer selbst helfen, indem er Forscher wird und durch Beobachtung an seinen Bäumen herausfindet, wann die Zeit der Ernte für die verschiedenen Sorten herangekommen ist.

Daß das Winterobst (ganz besonders) nicht geschüttelt, sondern gepflückt werden muß, dürfte wohl bekannt sein, wird aber leider in vielen Fällen nicht befolgt. Auch sollte mehr auf die Körbe geachtet werden. Der Korb darf nicht zu groß sein, denn in einem großen Korb liegen zu viel Äpfel drin, die sich gegenseitig drücken. Man polstere den Korb am besten mit einem alten Kleidungsstück oder Holzwole aus. Man schütte nie die Äpfel aus einem Korb in einen anderen, sondern lege sie mit den Händen recht vorsichtig in den anderen hinein.

Was aber in den meisten Fällen als völlig überflüssig angesehen wird, ist das Sortieren. Dies ist eine Unterlassungssünde, die sich später bitter rächt, denn es gehen Unmengen von Früchten, die verderben und verfaulen, der Volkswirtschaft verloren. Nach der Ernte muß das Obst sortiert werden. Wenn man nun auch nicht nach Größe und Schönheit der Früchte sortieren will, so sollte man doch wenigstens die angeschlagenen, gedrückt-

ten und madigen Früchte auslesen und gehobert aufbewahren, aber nicht, wie gewöhnlich, alles durcheinander auf einen Haufen schütten. Die schadhafte Früchte eignen sich nicht zum Aufbewahren, sondern müssen möglichst bald verbraucht werden. Zu empfehlen wäre dann, die guten Früchte in Sorten zu sortieren: große, mittlere und kleine. Ueberschüssig ist auch dieses Sortieren nicht, denn dadurch wird das Ansehen der Früchte wesentlich gesteigert, so daß man unter Umständen die drei Sorten als Früchte verschiedener Bäume ansehen kann.

Werden die Früchte zum Aufbewahrungsort getragen, so denke man wieder an das schon vorher von den Körben Gesagte, denn jede Druckstelle ist tunlichst zu vermeiden.

Wo bewahren wir unser Obst auf?

Nicht in einem unbewohnten Zimmer auf dem Teppich, oder auf dem Boden auf alten Lumpen oder Stroh, sondern im Keller. Der Keller muß trocken, nicht zu feucht, sondern kühl und luftig sein. Frische Luft muß das Obst immer bekommen. Dringt in den Keller viel Sonne, so blende man nach dem Einlagern des Obstes die Fenster ab, denn Sonnenlicht beeinträchtigt die Haltbarkeit sehr. Damit alle Früchte von frischer Luft umspült werden, breite man sie nur in einer Lage aus, lege sie aber nie doppelt oder dreifach aufeinander. Am besten lagere man es auf Holzbohlen, indem man die Äpfel auf den Stiel und die Birnen auf den Kelchrest (also mit dem Stiel nach oben) legt. Nie lege man auf die Bohlen eine Strohhunterlage. Da die Keller meistens immer etwas feucht sind, wird das Stroh sehr leicht dumpfig, wovon die darauf lagernden Früchte einen dumpfigen Geschmack bekommen. Besser eignet sich dann als Unterlage noch Papier (am besten Seidenpapier) und Torfmull in sehr trockenem Zustande dünn ausgebreitet. Ein Einmieten des Obstes nach Art der Kartoffeln im Winter ist sehr gewagt und daher auch nicht zu empfehlen.

Beherzigen wir bei der Behandlung des Obstes diese wenigen Kleinigkeiten, so wird es ansehnlicher und gefälliger werden. Da es ohnehin schon schmackhafter und aromatischer ist als das ausländische Obst, dürfte unser Obst bald den ganzen Obstmarkt allein beherrschen. Und den Konsumenten sei es gesagt: Kauft mehr mit der Zunge, nicht mit dem Auge!

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

Kaunas (Welle 1935). 19,30: Leichtes Musik. 20: Vortrag. 20,45: Unterhaltungskonzert. 21,25: Plauderei. 21,40: Vortrag. 21,55: Leichtes Musik.

Rainisberg (Welle 223). 6,05: Turnstunde. 6,30: Frühkonzert. 8: Morgenandacht. 8,30: Frauengymnastik. 9: Englischer Schulfest. 9,35: Für junge Hausfrauen. 9,50: Turnen für das Kleinkind. 10,15: Volkstänche. 11,40: Kurzberichte für den Bauern. 12: Mittagskonzert. 14,15: Märkte. 15,10: Bewegungsspiele für Kinder. 15,35: Neues Volk. 16: Jugenmusikstunde. 16,40: Mit dem Fischereiboot „Weser“ durch die Nordsee. 17: Nachmittagskonzert. 18,10: Familienbericht aus Rominten. 18,40: Landfunk. 19: Wetter. 19,10: Der Zeitfunk berichtet. 19,30: Jugenmusikstunde. 20,10: Klingende Kleinigkeiten. 22,40: Spätabendmusik.

Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Fröhliche Morgenmusik. 10,15: Volkstänche. 11,30: Landfunk: Erfahrene Weller gesucht. 12: Mittagskonzert. 14: Märkte. 15,15: Schaffende Frauen der Gegenwart. 16: Nachmittagskonzert. 18: Bunte Musik. 19: Unterhaltungskonzert. 20,10: Ein Reu spielt. 21: ... und abends wird getanzt. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Bunte Stunde.

Berlin (Welle 357). 19: Georg Schumann spielt eigene Klaviermusik. 20,10: Funkbummel durch die Reichshauptstadt. 22,30: Konzert.

Breslau (Welle 316). 18,40: Wenn die Ziehharmonika erklingt. 20,10: „Rübezahl“, Schiefisches Spiel. 22,30: Tanzfunk.

Hamburg (Welle 332). 19,10: Volksmusik aus deutschen Grenzländern. 20,10: Tanzfunk. 24: Nachtmusik.

Rön (Welle 456). 19: Musik am Feierabend. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21,10: Musik unserer Zeit. 22,30: Spätabendmusik.

Leipzig (Welle 382). 19: Unterhaltungskonzert. 20,25: „Rübezahl“, Hörspiel. 22,30: Kirchenmusik. 23,15: Spätabendmusik.

München (Welle 405). 19: Blasmusik. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21: Melodienreigen. 23: Kammermusik.

Saarbrücken (Welle 240). 19: 50 Jahre Motorenbau. 19,45: Klaviermusik. 20,10: Mozart-Jubiläum. 21: Melodienreigen. 22,30: Abendmusik.

Stuttgart (Welle 523). 20,10: Mozart-Jubiläum. 21,15: „Der Silbersepp“, Einakter. 22,30: Spätabendmusik. 24: Nachtkonzert.

Wien (Welle 507). 19,20: Konzert. 20: Streichquartett. 22,25: Konzert. 23,35: Tanzmusik.

Beromünster (Welle 540). 19,25: Schallplatten. 20: Kammermusik. 21,15: Liedertreis von Beethoven.

Stockholm (Welle 426). 20: Beethoven-Sonate. 21,05: Gesang. 22: Unterhaltungskonzert.

Warschau (Welle 1345). 18,45: Schallplatten. 20: Buntes Märkte. 21,35: Volkstänche. 22: Norwegische Orchestermusik. 23,05: Tanz.

Memelgau

Kreis Memel

er. Wilkieten, 13. November. [Fresches Gau-nerstik.] Bei dem Lehrer L. erschien unlängst ein junger Mann, der sich ihm als Kollege vorstellte, und angab, als zweiter Lehrer nach Wilkieten veretzt worden zu sein. Er erzählte, daß das Auto, welches seine Sachen herbeiführen sollte, unterwegs eine Panne erlitten habe; er müsse nun einen anderen Wagen bestellen, wodurch ihm unvorhergesehen 180 Lit Kosten entfielen. Schließlich bat er, Lehrer L. möge ihm doch den Betrag für kurze Zeit leihen. Dieser lehnte aber, da er bereits Verdacht geschöpft hatte, das Ansuchen ab. Nachdem der neue „Kollege“ wieder abgefahren war, um einige Tage später zur Aufnahme seines Dienstes wiederzukommen, fragte Lehrer L. telefonisch bei der zuständigen Stelle an, ob die Sache mit der Veretzung ihre Richtigkeit habe. Dabei erfuhr er, daß ein Lehrer solchen Namens überhaupt nicht existiert und vorläufig auch niemand nach Wilkieten veretzt werde. Hatte Lehrer L. dem Manne das Geld geliehen, so wäre er auf einen süßen Gaunertrick hereingefallen und hätte sein Geld wohl nie wiedergekriegt.

Kreis Heydekrug

au. Werben, 13. November. [Sitzung des Landwirtschaftlichen Vereins Werben.] Am Sonnabend hielt der Landwirtschaftliche Verein im Vereinslokal „Villa Werben“ die erste Sitzung dieses Winterhalbjahres ab. Nachdem der Vorsitzende, Herr Friedrich, die Sitzung eröffnet und die Erschienenen, insbesondere Dr. Lantisch von der Landwirtschaftlichen Winterhilfe, begrüßt hatte, wurde das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Paulus Kriden in der üblichen Weise geehrt. Auf der Tagesordnung standen landwirtschaftliche Tagesfragen im Vordergrund. Dr. Lantisch hielt einen Vortrag über Viehhaltung, Düngerverwertung u. a. Die nächste Sitzung findet am 14. Dezember statt.

\* Wiesen, 13. November. [Der Altkrieger und Altveteran H. Grubien] aus Wiesen feiert am 14. November seinen 97. Geburtstag. Er ist 1838 geboren und fühlt sich für sein hohes Alter körperlich und geistig noch recht rüstig. Seine 82jährige Ehefrau steht ihm noch in gleicher Mithilfe zur Seite. Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend und hoffen, ihn auch an seinem 100. Geburtstag beglückwünschen zu können.

au. Pahlischken, 13. November. [Schadenfeuer.] In einer der letzten Nächte brach auf bisher ungeklärte Weise bei dem Besitzer Schardeburgs ein Schadenfeuer aus, bei dem Wohnhaus, Stall und Scheune, die sich unter einem Dach befanden, vollständig niederbrannten. Mitverbrannt ist sämtliches Brot- und Futtergetreide, ein Teil der Wirtschaftsgüter, ein Kalb und ein Schwein. Die polizeilichen Ermittlungen zur Klärung der Brandursache haben begonnen. Es dürfte, da er nur niedrig verlichtet ist, einen beträchtlichen Schaden erleiden.

au. Ramuten, 13. November. [Während des Brandes bestohlen.] Beim Brande bei Besitzer Fallos hat das Dienstmädchen Martha R. ihrem Brotherrn 140 Lit entwendet. Verdächtig machte sich das Mädchen dadurch, daß es zwei Tage später nach Neustadt fuhr und dort Waren für 30 Lit kaufte, einmal, wie bekannt war, das Mädchen bis dahin kein Geld besessen hatte. Die Polizei wurde darauf aufmerksam und stellte ein Verhör an, wobei die Angekreuzte ein Geständnis ablegte.

ik. Rinten, 13. November. [Brieftasche im Auto b. gestohlen.] Einem Fahrgast, der am letzten Sonnabend das Verkehrsbüro Memel-Rinten benutzte, wurde unterwegs eine Brieftasche mit 850 Lit, einem Personalweis und verschiedenen Rechnungen und Papieren auf seinen Namen gestohlen.

Das Wasserbauamt ruft teilt mit, daß vom 15. November ab, vorm. 7 Uhr bis zum 17. November ab, vorm. 7 Uhr die Brücke über den Minnefluß bei Jachtken wegen Renovierungsarbeiten für beide Verkehre gesperrt ist. Der Verkehr wird in dieser Zeit über die Minne bei Sakuten umgeleitet.

Standesamtliche Nachrichten

Riksen. Geboren: ein Sohn; dem Altkrieger Jons Raps-Lampfen. — Aufgeboden: Altkrieger Wils Pongies-Lampfen mit Arbeiterin Marie Englin-Drauwöhnen. — Gestorben: Bestzer Johann Trauschies-Pau-

ern, 56 Jahre; Altkrieger Kristaps Plewe-Riksen, 69 Jahre; Bestzer John Ernst Ewald Gikas-Wabbeln, 5 Jahre.

Kreis Pogegen

po. Piktupönen, 12. November. [Zum Gedächtnis des Rentiers Johann Pavenick.] Der Vieh- und Pferdemarkt am Dienstag hatte einen recht lebhaften Verlauf. Der Auftrieb war auf beiden Märkten groß, der Handel aber schleppend. Für junge gute Wagenpferde wurden Preise von 650 bis 800 Lit verlangt. Größere gute Kunter kosteten 400 bis 550 Lit, kleinere Kunter 250 bis 400 Lit. Für Arbeitspferde wurden Preise von 100 bis 250 Lit bezahlt. Frete Schlachtpferde kosteten 60 bis 70 Lit und weniger, setze 20 bis 30 Lit. Gute junge hochtragende Kühe wurden mit 140 bis 200 Lit gehandelt. Ältere hochtragende Kühe kosteten 70 bis 120 Lit. Für Schlachtrinder zahlte man je nach Güte 30 bis 170 Lit. Während der Viehmarkt bereits um die Mittagszeit geräumt wurde, zog sich der Handel auf dem Pferdemarkt bis zum Abend hin. — In stark angeheiztem Zustande von Neustadt kommend,

p. Coobjuthen, 13. November. [Vieh- und Pferdemarkt.] — Festnahme eines Missethülers. Der Vieh- und Pferdemarkt am Dienstag hatte einen recht lebhaften Verlauf. Der Auftrieb war auf beiden Märkten groß, der Handel aber schleppend. Für junge gute Wagenpferde wurden Preise von 650 bis 800 Lit verlangt. Größere gute Kunter kosteten 400 bis 550 Lit, kleinere Kunter 250 bis 400 Lit. Für Arbeitspferde wurden Preise von 100 bis 250 Lit bezahlt. Frete Schlachtpferde kosteten 60 bis 70 Lit und weniger, setze 20 bis 30 Lit. Gute junge hochtragende Kühe wurden mit 140 bis 200 Lit gehandelt. Ältere hochtragende Kühe kosteten 70 bis 120 Lit. Für Schlachtrinder zahlte man je nach Güte 30 bis 170 Lit. Während der Viehmarkt bereits um die Mittagszeit geräumt wurde, zog sich der Handel auf dem Pferdemarkt bis zum Abend hin. — In stark angeheiztem Zustande von Neustadt kommend,

wollten einige jüngere Männer eine hiesige Gastwirtschaft aufsuchen. Als ihnen der Anhaber durch Zuschließen der Tür den Eintritt verwehrte, stieß einer der Leute heftig mit dem Fuß gegen die Tür und zertrümmerte dann eine größere Fensterscheibe. Von einem dieser Leute wurde dann ein Radfahrer auf der Chaussee Coobjuthen-Ruden durch mehrere Messerstücke am Hals und am Rücken verletzt. Die nun benachrichtigte Polizei nahm sofort die Verfolgung auf, und es gelang ihr denn auch bald, den Täter einzuholen und festzunehmen.

je. Bischwill, 12. November. [Winterfest des Frauenvereins.] Am Sonntag feierte der Memelländische Frauenverein im Hotel Baum sein Winterfest. Pfarrer Moser begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und dankte allen für die Mitarbeit zur Erhaltung der Schweifestation. Insbesondere dankte er Schwester Marta für die aufopfernde Arbeit in der Krankenpflege. Während des Kaffeekonjerts einer Memeler Kapelle lies man sich die vielen fürs Büffet spendeten Sachen gut schmecken. Nach der Aufführung einer dreistimmigen Operette „Verliebte Leute oder wenn sich Gott Amor rührt“ von Melle wurden sehr wertvolle, von Damen des Vereins während eines Jahres angefertigte Handarbeiten und andere gestiftete Sachen verlost. Der übliche Tanz beschloß das gut gelaungene Fest.

Standesamtliche Nachrichten

Ruden. Aufgeboden: Altkrieger Otto Rudolf Pöke mit Arbeiterin Emma Sautra, beide aus Ghat. Stumbaigruten; Landespolizeiwachmeister Artur Wilhelm Roesigke-Memel mit Arbeiterin Gertr. Grete Wallat-Annuichen; Landespolizeiwachmeister Michel Pelties-Memel mit Johanna Anikus, ohne Beruf, Ruden; Arbeiter August Richard Konrad-Schalunellen mit Stütze Helene Ida Pongies-Rakemeten. — Geschlossene: Arbeiter August Richard Konrad-Schalunellen mit Stütze Helene Ida Pongies-Rakemeten. — Geboren: ein Sohn; dem Grenzpolizeiwachmeister Franzas Jurtomas-Liebertemmel; dem Zimmermann Wolf Schepat-Schillgalen bei Ruden; eine Tochter; dem Lehrer Herbert Rothmann-Rakemeten; dem Bestzer George Jekstap-Spingen; dem Arbeiter Emil Baltzer-Ilkamonen; dem Arbeiter Franz Belarus-Dauerl. Stumbaigruten. — Gestorben: Rentierwiter August Raudkus-Annuichen, 79 Jahre; Bestzer Franz Niemann-Bakamonen, 65 Jahre; Arbeiterin Martha Wohlgenuth-Ruden, 65 Jahre; Bestzerwitwe Anna Nintus-Ruden, 60 Jahre.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

Im Landkreis Memel haben folgende Grundstücksverkäufe stattgefunden: Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Nr. 4 in der Größe von 0,52 ar von Fischerwirt Martin Tiedeks und Ehefrau aus Mellneragen an die Kaufleute Adolf und Kurt Papendick aus Memel für den Preis von 1050 Lit. Die Grundstücke Schillingenken Bd. II, Bl. 50 — bebaut — und Bd. I, Bl. 75 — unbebaut — in der Gesamtgröße von 4,90,90 Hektar von Besitzer Wilhelm Marwitz und Ehefrau aus Schillingenken an Besitzerin Katrine Wilmes aus Budweihen für den Preis von 4500 Lit. Das Grundstück Gröhen Bd. I, Bl. 19 in der Größe von 2,55,92 Hektar — bebaut — von Kämerwitwe Marie Vertuleit, geb. Klumbies, aus Gröhen an Kämer Martin Vertuleit und Ehefrau aus Gröhen für den Preis von 1500 Lit. Trennstück von dem Grundstück Dittanen Nr. 165 in der Größe von circa 360 Quadratmeter — unbebaut — von Besitzer Martin Ribbelska aus Schudnaggen an Besitzerin Martha Radtsch, geb. Warne, aus Dittanen für den Preis von 35 Lit. Das Grundstück Wannaggen

Nr. 11 von Besitzer Martin Lamoschus und Ehefrau aus Memel an Dipl.-Kaufmann A. Kraefmann aus Memel für den Preis von 1500 Lit und Uebernahme eingetragener Lasten. Das Grundstück Westat-Bermann Nr. 42 von Zimmermeister Michel Albuschies aus Memel an Färbermeister Emil Fleischer aus Memel für den Preis von 10000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Neuhof Nr. 14 in der Größe von 2500 qm, unbebaut, von Besitzer Fritz Silleit und Ehefrau aus Neuhof an Richter Georg Kaulitz und Ehefrau aus Neuhof zu je 1/2 für den Preis von 1500 Lit. Das Grundstück Schugsta-Stenzel Nr. 3 in der Größe von circa 13 Morgen, bebaut, von Besitzerwitwe Katrine Banthe, geb. Uyleit, aus Schugsta-Stenzel an Polizeibeamten i. R. Martin Pongies und Ehefrau aus Memel für den Preis von 6000 Lit. Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Band I, Bl. 13 in der Größe von 450 qm von Fischerwirt Georg Brunns und Ehefrau aus Mellneragen I an den Kaufmann Max Urban und Ehefrau aus Memel für den Preis

Dank nach 23 Jahren

München, 13. November. Im Herbst 1912 kam in Rosenheim ein Handwerksbursche zu einer Beamtenfamilie und bat um eine milde Gabe. Die junge Frau war gerade beim Heizen und reichte dem Wanderburschen aus einer Kommode ein Geldstück in der Annahme, es seien zwei Pfennig. Der Handwerksbursche bedankte sich ganz besonders herzlich und als die Frau abends ihr Geld nachzählte, wußte sie auch den Grund dafür. Sie hatte ihm nämlich aus Versehen ein Zehnmarkstück gegeben. Seit dem Vorfalle sind 23 Jahre verfloßen, und niemand dachte mehr an ihn, bis jetzt die Familie zur Kirchweih ein großes Paket erhielt. Es enthielt Lebensmittel und einen ansehnlichen Geldbetrag sowie einen Brief. Aus dem Handwerksburschen ist ein wohlhabender Feinbäcker geworden, der nach langen Bemühungen den Aufenthalt der inzwischen mehrfach verheirateten Familie ausfindig gemacht hat und nun die zehn Mark mit reichlichem Zins und Zinseszins zurückkriegt.

Paris, 13. November. Vom Ministerrat wurde am Dienstag ein Vorschlag des Arieasmarineministers angenommen, der darauf hinauszielt, in Mers-el-Kebir, dem alten Hafen von Oran, einen Flottenstützpunkt zu errichten.

Marktbericht

Table with market prices for various goods like Butter, Eier, Sahne, Roggen, Hafer, Gerste, Karloffeln, Hühner, Enten, Hühner, Kuchel, Tauben, Äpfel, and Bienehonig. Includes prices per unit and date: Pogegen, den 9. November 1935.

Baerblut-beschäler

S.S. „Sorcher“

geb. 1930 v. Islam u. b. Gorchia (VI 10870) v. Gorchopos u. Luchs. Homer verkauft Herdgenossenschaft Winge nur weiß überzählig.

Käufer kann sehr wahrscheinlich mit größ. Darlehen zum Verkauf rechnen. Auskunft erteilt Herr H. Buttkorch, Pellenchen, Post Ubrvden

Pferdestammbuch Memelland Gubba

Jüngerer Landwirt (150 Morgen) Nicht-trinker und Nicht-raucher sucht Lebens-gesährtin mit etwas Vermögen und Wirtschaftskenntnissen. Bildungskriterien unter 5000 and. Geschäftsstelle d. Bl. in Heydekrug erbeten. (5959)

Rutiger

stellt ein (5984) Friederiel Heydekrug/Land.

Bischwill In allen Fächern des Haushalts durchaus erhabenes (6936) Mädchen für meinen frauenlosen Haushalt von sofort gesucht. Brotschneidand Longang, Bischwill, Telefon 34

Junger Mann, 23 J., sucht Stelle als Gieße (gl. od. spät.). Angeb. unt. K. R. postlagernd Pogegen erbeten.

Gute Wiese bei Barzählung zu kaufen gesucht. In-gehalte u. 6742 a. b. Überlieferungsst. d. Bl.

Pogegen Nicht, ehrl. Kutcher für Galt- und kleine Landwirtschaft sucht per sofort Erleh Billas Pogegen.

Wege im Schatten

Roman von Otfried von Hanstein

Sechszwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Aber — ja — er konnte doch nicht jetzt noch — jetzt — nach so langer Mühseligkeit — sich von ihr trennen! Aber mit der Erkenntnis konnte er auch nicht mehr im Amt bleiben! Warum hatte sie gesprochen? Warum hatte sie ihm nicht in seiner allmächtigen Unwissenheit geantwortet? Er ging in sein Schlafzimmer das neben dem der Gattin lag. Er mußte noch einmal mit ihr reden, mußte die Wahrheit wissen — zum ersten Mal in den vierzig Jahren war die Tür zwischen beiden Zimmern verriegelt. Verriegelt! Wo — das war ein Geständnis, alles war Wahrheit! In der ganzen Nacht fand Heidenreich keine Ruhe; er legte sich nieder und sprang wieder auf, drehte das Licht an und verließ die Wohnung. Er mußte Abhilfe nehmen! Gleich morgen! Natürlich! Denn fort mußten sie! Das nur niemand etwas davon erfuhr! Unfassbar war es ihm! Klementine, seine alte, treue, forsaende Klementine — war eine Diebin! Selbst wenn es so war — dann war es eine Jugendsünde, die verziehen, verangeneht war! Nein — jetzt wußte er es wußte, daß sein Leben auf einer Klippe aufbaut war. Wie konnte er das vergessen? Damals — damals hatte sie es ihm verschwiegen! Nach schlaflosen, bisweilen von kurzen, schweren Träumen unterbrochener Nacht sah er nervös und elend am Frühstückstisch Das Mädchen meldete ihm: „Die anabige Frau hat schlecht geschlafen und ruht noch etwas. Natürlich, sie ging ihm aus dem Wege! Sehr früh war Heidenreich in seinem Büro,

aber er lief wieder fort und ging nur aufständigen Polizeistelle. „Ach, bitte, geben Sie mir einmal die Personalakten von mir und meiner Frau, ich muß wegen einer Erbschaft etwas nachsehen.“ Jetzt hatte er schon das Gefühl, als habe der Kommissar, der ihm die Mappe reichte, einen Verdacht; als habe dieses höfliche Sächeln des Beamten eine Bedeutung. Dann sah er in dem kleinen, unfälligen leeren Vernehmungszimmer am Tisch, und seine Hände zitterten, ehe er den Mut hatte, die Akten zu öffnen. Endlich schloß er den Deckel zurück, auf dem stand: „Klementine Heidenreich, geborene Romberg.“ Und nun kam es über ihn wie eine Erlösung: Es stand nichts in den Akten, nichts! Gar nichts! Auch nichts, was etwa wegen Verführung gestrichen war. Der Kommissar wunderte sich über die frohe Art, den elastischen Schritt, mit dem der Oberstaatsanwalt das Büro verließ. Oberstaatsanwalt Heidenreich aber ging nicht in sein Büro, sondern heim. Frau Klementine sah lächelnd in ihrem Stuhl am Fenster. „Nun? Soll ich die Koffer packen?“ „Es ist ja alles nicht wahr!“ „Sieht nichts in den Akten?“ „Gar nichts!“ „Aha, nachsehen hast du also doch!“ „Ihr Mann senkte verlegen den Kopf und fraate vorwurfsvoll: „Wie konntest du mir solchen Scherz eintragen?“ „Weil ich dir zeigen wollte, was deine Verleumdung angestrichelt hat. Ich habe sehr wohl bemerkt, was du in dieser Nacht eintreten hast. Jetzt konntest du es dir vielleicht vorstellen, was diese beiden armen Menschen — nein, mit der Mutter waren es sogar drei — durchgemacht haben, als du mit deinem sogenannten korrekten Pflichtbewußtsein in einem Augenblick ihr ganzes Lebensglück vernich-

tet hast. Weißt du, ob diese arme Frau, die uns allen so gut gefallen hat, für die ich Geheimrat Verbund so warmherzig eingetreten ist, nicht mit ihrem Manne noch in langer, allmächtiger Ehe gelebt hätte? Hast du in dieser Nacht dir nicht selbst gesagt, daß nach so langer Zeit eine Schuld verjährt? Sagt das nicht sogar das Gesetz?“ Der Oberstaatsanwalt stand wortlos am Fenster. In das Gesicht seiner Frau kam nach diesen ersten Worten wieder ein Lächeln. Sie fuhr fort: „Ich muß dir noch einmal sagen, daß du trotz deiner vierundzwanzig Jahre und deiner großen Stellung ein alter Ekel bist. Wie konntest du auf die ganze Geschichte, die ich von mir erzählt habe, einfallen? Hast es denn, als ich ein junges Mädchen war, Warenhändler, Stadtkoffer und elektrische Bahnen?“ Er antwortete nicht und sie drang weiter auf ihn ein: „Du seht ihr, wie rasch ihr bereit seid, an die Schuld eines Menschen zu glauben! Gre-gor, es ist nicht an, wenn ein Mensch sich verweisen will, Vorlesung zu spielen. Du hast eine schwere Schuld auf dein Gewissen geladen, wenn du auch glaubst, nach den Buchstaben des Gesetzes recht zu handeln.“ Noch immer stand Heidenreich wortlos am Fenster. In dieser Stunde sah er die Verangeneht vor sich. Er sah das junge, zarte Mädchen in stolzer Haltung vor den Schranken stehen. Sie bekannte ihre Schuld ohne Reue, offen blickten ihn ihre großen, fast fremdigen glänzenden Augen an. Damals hatte er alles dies für ein Zeichen großer Verdächtig gehalten. Heute? War es denn möglich, daß ein Mädchen aus alter Familie, die Tochter eines Gelehrten so verkommen war? Wieder dachte er an des Geheimrats Worte: „Sie hat ihrem Manne versichert, sie habe zwar das Verbrechen eingestanden, aber sie sei trotzdem schuldlos.“ Hatte er damals in dem Vertrauen, durch schnelle Aufklärung und Sühnung der Tat seinen eigenen Ruf zu retten, leichtfertig gehandelt?

Wäre es seine Pflicht gewesen, sich mehr mit den seelischen Gründen zu beschäftigen, die diese Tat erklärlich machten? Jetzt erschien es ihm selbst wie ein Mädel, daß er so schnell überaugengete aemelen war, sich gar nicht die Frage vorgelegt hatte, ob es denkbar war, daß die treuehütete Superintendententochter, die so gar keinen Aufwand machte, einen armen Teufel begina? Ein Frösteln überfiel ihn. Hatte er damals eine Unschuldige in das Gefängnis gebracht? Eine Unschuldige, deren Mund durch irrendem ihm unbekanntes Verhängnis verfaelt war? Die lieber die Strafe auf sich nahm, als daß sie sprach? Nun war es zu spät! Nach fast acht Jahren war es unmöglich, noch einmal nach den Ursachen zu forschen. Und jetzt? Zum zweiten Male hatte er sie in das Unschuld gestürzt, und — auch jetzt hatte sie nicht gesprochen, sondern war stolz geangenen. Unschuldige, Unschuldige! Diese Worte hämmerten im Kopfe des alten Oberstaatsanwalts sich ein. Satten denn alle mehr Menschenkenntnis als er? Der Geheimrat Verbund, seine Frau und die Damen, die Vera empfangen hatten, als sie Verheiratete machte? Satten sie alle mehr Menschenkenntnis als er, der Oberstaatsanwalt, und als Landrichter Dietrich? Frau Klementine sah ganz still da und strich ihn in seinen Gedanken nicht. Endlich drehte er sich um. „Klementine — es ist schließlich belanglos, ob ich dieses Jahr mein Amt niederlege oder erst bei Erreichung der Altersgrenze.“ Sie nickte. „Ach, laube nicht, daß du noch berechtigt bist, über einen Menschen ein Urteil zu fällen.“ Er trat dicht an sie heran. „Und du, Klementine?“ (Fortsetzung folgt)

# Das Reich der Frau

Nr. 268 Donnerstag, den 14. November 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

## Das Geheimnis unseres Geschmacks

Von Carola Jhlenburg

Solange wir leben, jede Stunde und jede Minute, kosten wir von allen Dingen, die uns umgeben, Vieles auf uns wirken, das sagt uns unser „Geschmack“. Viele glauben, der Geschmack des Einzelnen sei etwas ein für allemal Gültiges. In Wahrheit wandelt sich unser Geschmack vom ersten bis zum letzten Tage unseres Lebens — allerdings langsam, langsam. Er ist sehr wichtig. Er kann uns mitten in Kummer und Sorgen glücklich machen, er kann uns mitten im Wohlleben unglücklich machen.

Ich erinnere mich, daß ich als Kind alles in einem gewissen süßlichen Blaurosa träumte. Ich wünschte mir solche Wände, solche Puppenkleider und solche Haarschleifen. Heute schauere ich vor dieser Farbe. Ich hasse sie. Ich finde sie kitschig, giftig und alle Farben niederlassend. Später schwärmte ich jahrelang für ein gewisses dunkles Rosa; es war der Ankerpunkt des Seridons und Porters. Heute kann ich es nicht einmal mehr als Preispapierfarbe extrahieren; es ist eine künstliche, billige, eine triviale und kitschige Farbe für mich geworden.

Jeder Mensch kann Hunderte solcher Wandlungen in sich nachweisen. Er braucht nur ein paar Bücher zur Hand zu nehmen die ihn einst bis ins tiefste beinflussten, deren Anmut, Weisheit oder Unfähigkeit ihn immer wieder hingerissen haben, ob es nun eine „Bearbeitung für die Jugend“ des berühmten Robinson Crusoe war oder ein Märchen von Oscar Wilde oder was immer (?): raunend, stürzend und kopfschüttelnd sucht er heute hinter den Platten, süßlichen hinter den verlorenen oder abgeworfenen Seiten das Buch seiner Liebe und Freude. Meistens aber sucht er gar nicht. Er hat vergessen, was ihm nicht mehr annehmlich ist. Immerfließend entschließt die arroke Vorliebe.

Der Geschmack ist mächtig über die Menschen. Er kann zur Verschwendung hinführen. Er kann Familien scheiden und Ehen stiften, er kann Feinde versöhnen und Freunde sich verachten lehren; denn niemand mußten wir mehr respektieren als den, der unsern Geschmack teilt und uns bestärkt, und damit unser Verbündeter gegen alle Feinde des Lebens sein kann.

In einer unbehaglichen Gesellschaft von eintierigen Leuten, die nicht zusammen passen, erweist es sich manchmal, daß zwei sich plötzlich in die Arme sinken können vor Freude. Als hätten sich Brüder nach langen Jahren gefunden. Als wäre ein arrokes Glück geschehen. Sie haben in einander denselben Geschmack entdeckt, und nun schwärmen sie mit verklärten Gesichtern aufeinander ein, und über Sprache und Stellung und Beruf hinweg verstehen sie sich in dem Wachen, mit dem sie ausruhen: „Wohar! Das Ideal aus dem Sieben!“ Oder: „Wohar! Das Gefühl der Selbsten!“

Ein dritter sucht dazu vielleicht die Achseln und denkt: „Geschmacklos!“ Und damit hat er allerdings recht. Er liebt Böllin nicht. Fremd und fast feindselig hört er den beiden zu oder lauert auf sein Signal zum Einsatz.

Unausführlich, auch ohne unser Wissen, ja gegen unseren Willen, arbeitet unser Geschmack. Wir sind irgendwo zu Besuch und fühlen uns bedrückt. Wir sind mürrisch, mißlaunig, unliebenswürdig und brauchen vielleicht drei Tage oder drei Wochen, ehe wir uns einlassen können: „Von morgens bis abends wird unser Geschmack beleidigt. Durch die Tapetenmuster durch einen Kaffeewärmer, siebzehn Rissen, drei Treppe, zwanzig Schallplatten und einen ganzen Bücherstapel nach Goldschmidt-Literatur.“

Ja, man muß sich einmal klar darüber werden, welche Rolle der Geschmack im menschlichen Leben spielt! — Ganze Nationen bindet er zusammen, ganze Erbteile hebt er gegeneinander. Er reicht weit hinein in alle Gewohnheiten. Der Südländer

früht Stunden und Stunden ohne seine Familie in nützlichen Kaffeeküchen herum. Der Nordländer trinkt indessen mit Frau und Kindern, Freunden und Bekannten seinen Rühmlich am häuslichen Kamin. Alles Geschmacksache. Der Geschmack ist die mächtigste und gewöhnlichste. Der Geschmack ist die große Sehnsucht nach einem schöneren Selbst, er acht die unbedeutendsten Dinge, aber er zieht uns nach, er macht uns lebendig, tätigt und leidenschaftlich. — Als Kind war ich so gesfaul wie möglich. Aber wenn man mir versprach, daß ich einen prächtig rotenfarbenen Storch sehen sollte, dann sprang ich stundenlang allen voran. (Es war nachher ein Flamingo, und ich verlor mich in die so beliebte Farbe.)

## Frauen bei den Olympischen Spielen oder Olympische Frauenspiele?

Der Satz „Frauen bei den Olympischen Spielen“ erscheint schon längst nicht mehr mit einem Fragezeichen. Seit 1908 haben Frauen um den olympischen Vorber mitgerungen, und während der folgenden Olympischen Spiele stieg die Zahl der Herrscherinnen immer höher; viele von ihnen haben herrliche Siege erritten. Heute beschäftigt uns also nicht mehr das Problem, ob Frauen an den Olympischen Spielen teilnehmen können. Es geht um etwas anderes, und die Frage lautet jetzt so: Soll es in Zukunft Olympische Spiele geben, die nur für Frauen ausgeschrieben werden?

Wir wissen, daß die Griechen des Altertums Frauenwettkämpfe kannten; die „Peralia“. Seit 1922 hat der Internationale Frauensportverband alle vier Jahre eigene „Frauenwettkämpfe“ veranstaltet, und dieser Verband ist es, der — als Beschluß seiner Londoner Tagung im Jahre 1934 — dem Olympischen Komitee den Vorschlag unterbreitete, es möge von 1940 an keine Wettkämpfe für Frauen mehr ausschreiben, dagegen dem Internationalen Frauensportverband die Ermächtigung erteilen, beginnend mit dem Jahr 1938, von sich aus „Olympische Frauenspiele“ abzuhalten, die sich auf alle Sportarten, die von Frauen ausgeübt werden, erstrecken würden: Fechten, Leichtathletik, Handball, Tennis, Hockey, Schwimmen, Turnen, Reiten und andre.

Das Internationale Olympische Komitee soll seine Meinung dahin geäußert haben, daß der Vorschlag der internationalen Sportfrauen wohl auf eine gewisse Zustimmung rechnen dürfe und seine Verwirklichung die Wünsche sowohl der Männer wie der Frauen erfüllen werde. Die endgültige Entscheidung des Olympischen Komitees soll 1938 in Berlin fallen.

## Abendkleider für Ballfestlichkeiten

Sicher fühlen wir uns im großen Abendkleid am schönsten angezogen, schade nur, daß wir selten Gelegenheit haben, es zu tragen. Deshalb sollen uns praktische Gedanken beim Einkauf des Stoffes und beim Auswählen des Schnitts leiten, denn die Aufgabe hierfür ist oft im Vergleich mit der für Tageskleidung größer, und einen Sinn hat sie erst, wenn wir sich schon ungefähr wissen, wie oft wir diesmal solch ein Kleid gebrauchen werden.

Das große Abendkleid wird nur für Ballfestlichkeiten in Anspruch genommen, für weniger glanzvolle Anlässe haben wir praktischere Gewänder. Mit der Wiederbelebung alter, guter Silarten, umgeben von heutigen Erfordernissen, hat auch das Ballkleid eine Umwandlung erfahren. Es hat zwar noch im allgemeinen die mit großem Ausschneid versehene, armellose Form, aber durch die Verfeinerung der Modestoffe ergibt sich auch eine Voderung. Ein junges Mädchen mag zum Tanz anziehen, was es will, es wird auch im vorjährigen Sommerkleid anmutig aussehen. In die Kleidung der Frau stellt man jedoch andere Ansprüche. Besonders in der Provinz, oder Kleinstadt will sie nicht durch übergroße Eleganz aus dem Rahmen fallen, andererseits wird ihr ein hübsches Nachmittagskleid als Festanzug selbst nicht genügen, und wenn sie es dennoch anzieht, wird man glauben, sie wolle zu den älteren, nicht mehr tanzlustigen Damen gerechnet werden. Darum her mit einem Ballkleid! Von schwarzer Seide ist man aus ästhetischem Gefühl abgekommen, man überläßt diese Farbe ge-

„Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten.“ Dieses einfache Wort hat das Wesen eines so empfindlichen Dinges bekräftigt. Es verzieht nur eines: Die Erziehung durch uns überlebens Menschen. Jeder von uns kann sich mit einigen guten Willen an Personen erinnern, vielleicht sogar an bestimmte Augenblicke oder Gegenstände, die seinen Geschmack grundlegend beeinflusst haben oder die ihn aus aller Bahn warfen und ihm mit schmerzhaftem Auf ein Ideal raubten. Befah man in der Jugend etwas, das man liebte, einen mitterlichen „Salon“ oder eine Gartenlaube oder ein Bild, so konnte man vielleicht eines Tages von einem hochüberlegenen Menschen den Satz hören: „Diese entsetzlichen Möbel!“ Oder: „Alles sehr nett hier, aber die Laube müßt ihr mal abreihen!“ Am Abendlich packten einen Horn und Schmerz. Aber nach Wochen veränderte sich das Geliebte vor den Augen, es wurde häßlich, eine Erkenntnis seines Charakters kam darauf wie ein neuer Tag und ließ einen kalt abrücken von dem einst geliebten Bilde... Eltern, Lehrer und Freunde ahnen oft gar nicht,

was sie über den feinsten Sinn des Lebens für Nacht haben, wie sie ihn beeinflussen können, wie sie ihn vorwärtsstoßen und dann einer vererbenden Aufzucht überlassen können.

Das Tragische am Geschmack ist, daß man ihn nie mit seiner Umgebuna aenan vereinbaren kann. Denn er wandelt sich immer, er verfeinert und klärt sich mit jedem unserer Tage. Wir hinken ihm mit den äußerlichen Darstellungen nur nach, und niemals werden wir die vollkommene Harmonie zwischen ihm und unserer Umgebuna erreichen. Es ist wie mit aller Sehnsucht. Aber die Augenblicke, die Stunden der Erfüllung sind tausendfach in unsemr Alltag gestreut. Ein schönes Haus, ein alter Markt- platz, ein edles Glas, ein bunter Milchtopf kann die Veranlassung sein, ein Blumenstrauß, den wir gebunden haben, eine falsche Gardine oder der Friede eines gedeckten Kaffeetisches.

Wir geben und empfangen ohne Unterlaß Geschmack. Das meiste und unbewussteste Nachein läßt er uns aus, dieser hochwichtige, alles umfassende, ewig in Zeitaltern, Moden und Menschen sich aufwärts lehrende Sinn.

## Von dem König der Fische: dem Hering

**Heringsstücke für eine kalte Platte.** Zwei mit Milch gefüllte Salzheringe werden zwei Tage gewässert, dann gepulvert, gehäutet und entgrätet. Man schneidet sie in schräge Streifen und legt sie in eine tiefe Schüssel. Die Milch wird abgeseigt und mit 2 Eßlöffeln saurer Sahne, Del und Essig durch ein Sieb getrieben. Geriebene Zwiebel und geraspeltete Äpfel, auch in Würfel geschnittene saure Gurken mengt man mit der Soße, die man über die Heringsstücke gießt.

Für die kalte Platte entnimmt man einige Streifen Hering, legt sie auf kleine Muscheln, überdeckt sie mit Soße und ordnet sie mit anderen Vorspeisen hübsch an.

**Heringspakete.** Drei Milchheringe werden gewässert, in der letzten halben Stunde in Magermilch gelegt, dann in Würfel geschnitten. Pellkartoffeln, denen der Süßkartoffel den hübschen Namen „Kartoffeln im Hauskleid“ zulegt, schneidet man noch in warme Scheiben. 2 Würflia geschnittene Zwiebeln werden in Margarine mit 125 Gramm magerem, gefochtem Schinken ein paar Minuten geschmort, und man füllt in eine gefettete Auflaufform abwechselnd Kartoffeln, Hering, Kartoffeln, Zwiebeln mit Schinken, 1 Tasse Milch oder Sahne wird mit 2 Eiern, 1/2 Glas deutschem Rohweizen, 40 Gramm zerlassener Margarine und Würfelbrühe vermischt, über die Saagen gegossen und das Gericht bädert etwa 1/2 Stunden bei aufer Hitze. Da die oberen Kartoffelscheiben leicht zu trocken werden, schließt man mit einer Schinken-Zwiebelsauce ab.

**Heringsalat.** Die Filets von 2 auf gewässerten Heringen, 60 Gramm Räucherlachs, 60 Gramm Krabbeln, 1 gefüllte Salzkurke, einige Stücke süße Gurken oder Kürbis, 50 Gramm Dressing, 500 Gramm gefochte Nierenkartoffeln, 2 große saure Äpfel, auch beliebige Fleischreste werden in Würfel geschnitten. Man rührt eine Soße von Würfelbrühe, geriebenen Zwiebeln, Del, Zitronensaft, Essig, Zucker über 1 Köffel Eierspulver an und gießt die reichlich bemessene Soße über das Gemisch. Zuletzt schmeckt man noch einmal die Del- fische über dem Salat, der durchaus nicht trocken sein darf. Der bergig aufgeförmte Festsalat wird mit Scheiben von Pfefferkörnern in Felder eingeteilt, die man mit gebacktem Eiweiß und Eiweiß sowie gebackten roten Beeten tabatennaria ausfüllt. Als Randbegrenzung kann man deutschen Kaviar oder gebackte rote Beete wählen und fest der Gruppe des Berges ein Türmchen von Eischeiben auf, die mit Kaviar belegt werden, oder eine Pfeffergurke, um die man ein Heringsfilet rollt.

## Der Werdegang des Bettes

Heinrich Löwenherz in der Bettkule — Ludwig XIV. hat 413 Paradebetten — Die atmende Matratze

Auch beim Bettenbauen fiel kein Meister vom Himmel, und es vergangen Jahrtausende emstigen Strebens, bis es endlich gelang, den müden Gliedern eines Menschen jene Lagerstätte zu bereiten, die höchsten Ansprüchen genügt. Die meisten Menschen verbringen mehr als den dritten Teil ihres Daseins auf irgendeiner Ruhestätte, ohne doch recht zu wissen, wie Bett, Couch und Sofa allmählich entstanden sind. Der Schlaf ist, wie gelegentlich ein Weiser bemerkte, eine Anleihe beim Tode, mit deren Hilfe wir uns am Leben erhalten. Schon aus dieser einfachen Ueberlebung erbellt die Bedeutung, die jeder Mensch seiner Schlafstätte beimessen sollte. Ein Haushalt kann leichter der Fische und Stühle entzogen, als eines ordentlichen Bettes, denn es ist und bleibt das wichtigste Stück unter den Möbeln jeder häuslichen Gemeinschaft.

Die Geschichte des Bettenbauens steckt voller Abenteuerlichkeiten und ist mit allerlei Erbslichkeiten behaftet, von denen hier einige wiedergegeben seien. Schon der römische Kaiser Helioababalus wußte ein garstiges Pledlein von der Pitt und den Tüden seines — Silbernen Prunkbettes zu singen. Dieses Bett bereitete ihm oft aenna Kummer und Herzeleid, bieweil es falsch abgebaut worden... Die Völker des Bettes hatten den Nachteil, daß sie sich dort zusammenpressten, wo der Druck der auf ihnen ruhenden Last am größten war. Nämlich an ihren Stellen, wo der Rücken des kaiserlichen Schlafers aufhörte und sich darüber ein stilles Bändlein unter weißen Decken wölbte. So erag es sich des öfteren, daß der Imperator nachts schweißgebadet erwachte und sich am Rande eines feuer-spielenden Vulkan liegend wölbte, während ihn in Wirklichkeit nur infolgeder manichhaften Anlaae eines Silberbettes ein Auprud plakte.

Eine besondere Ehrenswürdigkeit scheint die Lagerstätte des Heinrich Löwenherz gewesen zu sein.

Der jasper Kreuzritter schlief auf einem Sch n a I - lenfeldbett, dessen Polster aus einer federnden Unterlage, bestehend aus gespannten Stricken, ruhte. Zu Beginn eines seiner Kreuzzüge zeigte er voller Stolz dieses technische Wunderwerk seinen Wassergefährten. Doch dauerte die Freude nicht lange. Je öfter Herr Heinrich dieses Pflüß benutzte, desto mehr verloren die Stricke an Spannkraft und gaben dem auf ihnen lastenden Druck der edlen Redegestalt nach. Schließlich alich das Feldbett einer Art Kängematte, so daß das vielverehrte furchtlose Herz des Kitters in einer wahren Bettkule ruhte, in einem Tal, das zwischen dem hochgebeteten Kopf und den nicht minder hochliegenden Beinen entstand. Nun gibt es zwar ein Sprüchlein von der Tapferkeit des Eblen, das also lautet: „Herr Richard von der Normandie erschraf in seinem Leben nie!“ Dennoch verzeichnet ein gewissenhafter Chronist der Löwenherzzeit sei wiederholt des Nachts erschreckt aus seinem Feldbett gefahren, und zwar immer dann, wenn sein Herz in eben diesem Tale lag. Und er soll vor seinem Feldbett mehr Unbehagen gehabt haben als vor dem stärksten Heer der Ungläubigen.

Von Könia Christian IV. von Dänemark wird berichtet, er habe es als eines Herrschers unwürdig befunden, lang ausgereckt in einem Bette zu liegen. Ihm wurden so viele weiche Polster unter Kopf und Rücken geschoben, daß er seine Nachtruhe in sitzender Stellung verbrachte. Er thronte sozusagen in seinem Bett, und diese Haltung erschien ihm als die einzige würdige, könialiche. Der Sonnenkönig Ludwig XIV. liebte auch an seiner Lagerstätte den Prunk und die Abwechsluna. Kein Wunder, wenn man sich vergegenwärtigt, mit welchem Zeremoniell das allmogendliche „Kexer“ des Könias in Anwesenheit höchster weltlicher und geistlicher Würdenträger vor sich aina. Ludwia besah nicht weniger als 413 eigene Betten. Sein Pledlingbett hatte einen atlasteidenen Baldachin und kostbare Vorhänge, auf die mit viel Kunst und Gold der „Triumph der Venus“ geftickt worden war. Später erhielt Madame de Maintenon dieses könialiche Möbel zum Geschenk, wobei man aus mo-

ralischen Rücksichten den Benußtriumph durch „Abrahams Opfer“ ersetzte. Doch soll das Bett dadurch nicht bequemer geworden sein, denn seine Unterlage war hart und mit unelastischem Material gefüllt. „Der König lag in seinem Bett wie ein Niese in einer Gebirgslandschaft“ mihelte ein Höfling, der einmal dem Wecken Ludwias bewohnte.

Erst als im achtzehnten Jahrhundert die Deutschen die Daunensbetten erfanden war ein wirklicher Fortschritt auf dem Gebiet des Bettbauens zu verzeichnen. Enländer bauten die ersten Metallbetten im neunzehnten Jahrhundert. Aber dem zwanzigsten Jahrhundert blieb die elastische Vervollkommnung des Bettes vorbehalten. Man entfernte alle Vorhänge, Baldachine und erdrückenden Polster und verlegte das Hauptgewicht der Verbesserung auf die Matratze. Es entstand die elastische Sprunfedermatratze, die sich geschmeidig allen Verlagerungen des menschlichen Körpers anpaßt, sozusagen eine atmende Matratze, die wie ein organisches Lebewesen durch ihre Bungen (Ventile) Luft ein- und ausatmet. Sie bedeutet den Abschluß einer langwierigen technischen Entwicklung: dem ruhebedürftigen Menschen eine wahrhaft vorbildliche Lagerstätte zu verschaffen.

## Wird die „Eheschmiede“ von Gretna Green geschlossen?

Der Staatssekretär für Schottland Jodfrey Collins will einen Ausschuss ernennen zur Abänderung des schottischen Heiratsgesetzes. Daburch soll auch die berühmte „Eheschmiede“ von Gretna Green betroffen werden, denn die Kirche bezeichnet sie geradezu als eine soziale Gefahr. Die heimlichen Heiraten würden oft überreilt und unüberlegt geschlossen und liehen betrüblichen Nachenschaften unbegrenzten Spielraum. Viele Ehen seien unglücklich. Gretna Green sei heute eine dauernde Quelle menschlicher Leiden.

## Die erste Kriminalistin in U.S.A.

Newyork, im November. Miß Marie Grott, eine hübsche Blondine in Indianapolis, ist die erste Frau, der je in den U.S.A. die Leitung eines staatlichen Büros zur Identifizierung von Verbrechern anvertraut wurde. Sie hat schon eine Reihe hervorragender Erfolge zu verzeichnen; so half sie zum Beispiel mit, John Dillinger, den „Feind Amerikas“, zu identifizieren, so daß er mit Mitgeleitern seiner Bande im Jahre 1933 in Tucson in Arizona gefestigt werden konnte. Im Büro der Miß Grott befinden sich mächtige Stahlstränge, in denen nicht weniger als 140 000 Fingerabdrücke griffbereit liegen. Ihr Mitarbeiterstab besteht aus zwei jungen Kriminalisten und einem Stenographen, die, obwohl sie älter an Jahren sind als sie, mit Stolz und Hochachtung von ihr und ihrer Tüchtigkeit sprechen. Sie wissen genau, daß Miß Grott ihre Stellung ihrer Fähigkeit verdankt, so schnell und genau wie kaum ein anderer Fingerabdruck-Sachverständiger in den U.S.A. Fingerabdrücke zu identifizieren. Miß Grott begann ihre Laufbahn in der Staatspolizei vor fünf Jahren, als sie als Sekretärin eintrat. Damals gab es kaum Fingerabdrücke in ihrem Büro, nur die paar der Verbrecher, die ihre Strafe im Staats-zuchthaus von Indiana verbüßten. Jetzt studiert sie Ballistik und Handschriftenkunde, um die Entdeckung von Verbrechern auf exakt kriminalwissenschaftlicher Basis betreiben zu können. „Später“, äußerte sich Miß Grott zu einem Vertreter der „United Press“, „werde ich wohl auch hin und wieder auf Verbrecherfang ausgehen, obwohl ich glaube, daß dies mehr Männerarbeit ist.“ Sie glaubt, daß die Fingerabdrücke und die Bertillon-referde die einzigen sicheren Mittel sind, Verbrecher zu identifizieren. „Moderne Verbrecher färben ihre Haare; die Chirurgie ermöglieht es ihnen, ihre Gesichtszüge grundlegend zu verändern. Wie angestrengt sie sich aber auch darum bemüht haben: die Gesichte, die ihre Fingerabdrücke erzählen können, unfehlbar zu machen, dies ist ihnen noch nie gelungen.“

# Wie wir sie zur Strecke brachten!

Erlebnisse im Kampf gegen die Verbrecherwelt \* Von Hauptmann und Kriminalkommissar a. D. Engelbrecht-Berlin

Achte Fortsetzung\*)

Sublimat, Morphin und Zyanal konnte er sich in großen Mengen verschaffen. Er hatte eine unstillbare Leidenschaft für Gifte. Unter dem Vorwand, Chemiker zu sein, besorgte er sich für angeblich wissenschaftliche Experimente sogar Typhus- und Cholera Bazillen, die für ihn freilich aus Vatankländern bezogen wurden.

Sein ruheloser Geist aber hielt ihn nicht lange in seinem Beruf; die ehrliche Arbeit brachte ihm nicht schnell genug den ersehnten Reichtum ein. Er füllte daher um und nahm als Degenstecher in großen deutschen und ausländischen Varietés Engagements an. Er verstand mit dem Degen außerordentlich geschickt umzugehen, und einer seiner Haupttricks war, mit einem einzigen Schlage einen auf dem Nacken seiner Frau liegenden Apfel in zwei Hälften zu teilen. Nach einer nur einjährigen buntartigen Karriere eröffnete Hopf in Frankfurt ein Massageinstitut. Dieses Unternehmen stand bald in einem zweifelhaften Ruf, denn Hopf trübte unter der Maske eines ausgebildeten Heilmassieurs gewisse widernatürlichen Neigungen. Daneben betrieb er seine bakteriologischen und chemischen Studien weiter.

Hopf war dreimal verheiratet. Seine erste Frau war gestorben, und die zweite hatte sich von ihm scheiden lassen. Seine dritte Frau kränkelte alsbald nach der Trauung, ohne daß von dem behandelnden Arzt Anzeichen einer bestimmten Krankheit festgestellt werden konnten. In einem Krankenhaus wurde sie einer eingehenden Beobachtung unterzogen, bei der einem Arzt ein bestimmter Verdacht gegen den Ehemann aufstieg, von dem er der Frankfurter Kriminalpolizei Anzeige machte. Die Kriminalpolizei stellte weitere Untersuchungen gegen Hopf an, die den Verdacht noch verstärkten. Es wurde festgestellt, daß seine erste Frau unter den gleichen Vergiftungserscheinungen gelitten hatte und daran gestorben war, und daß auch die zweite Frau, die sich von ihm hatte scheiden lassen, den Verdacht geäußert hatte, daß Hopf ihr Gift beibringen versucht hätte. Hopf spielte der dritten, im Krankenhaus liegenden Frau gegenüber den besorgten Gatten und stellte sich sehr allsüchtig über die fortschreitende Geländung seiner Frau. Er besuchte sie fast täglich und brachte ihr große Blumensträuße mit. Kurz nach jedem Besuch verschlimmerten sich die Leiden der Kranken immer wieder derart, daß die Ärzte annehmen mußten, daß Hopf seiner Frau noch weitere Gifte zuführte. Merkwürdigerweise traten Typhus- und Cholera-Anzeichen auf, und als man die Blumensträuße, die Hopf mitbrachte, chemisch untersuchte, machte man die furchtbare Entdeckung, daß die Blumen mit frischen Bakterienkulturen infiziert waren.

Run konnte an der Schuld des Verbrechers nicht

mehr gezweifelt werden, und es wurde alles zu seiner Verhaftung vorbereitet. Da es bekannt war, daß Hopf stets ein Fläschchen mit Zyanal und einige Glasröhren mit Cholera Bazillen bei sich trug, mußte die Ueberrumpelung des äußerst starken und gewandten Verbrechers blischnell erfolgen. Als Hopf nach einem Besuche seiner Frau das Krankenhaus verließ, warfen sich einige der kräftigsten Beamten auf ihn und versuchten, ihn mit dicken Stricken zu fesseln.

Der Verbrecher wehrte sich wie ein Rasender, und erst nach verzweifeltem Kampf gelang seine Verhaftung. Bei der Durchsuchung seiner Kleider fand man tatsächlich eine vollständige Cholera-Bazillenkultur vor. Wäre es ihm noch möglich gewesen, diese Lösung den Beamten ins Gesicht zu schütten, dann wäre wohl keiner von ihnen lebend davongekommen.

Die Anklage machte Hopf zum Bormwurf, seine Eltern, sein voreheliches und sein eheliches Kind und schließlich seine erste Frau ermordet und einen Mordversuch an seiner zweiten und dritten Frau begangen zu haben.

Der Zweck seiner Verbrechen war die Beerbung seiner Opfer, die er einige Monate vor Ausführung seiner Mordanschläge möglichst hoch in eine Lebensversicherung einwarf. Um bei den Versicherungsanstalten keinen Argwohn aufkommen zu lassen, versicherte er sich gleichfalls, allerdings zu einem wesentlich geringeren Satz, die Versicherungssumme seiner dritten Frau betrug nicht weniger als achtzigtausend Mark. Hopf befand sich nicht in so günstigen Vermögensverhältnissen, daß er so hohe Prämien tragen konnte.

Der Prozeß gegen den Mörder gestaltete sich äußerst dramatisch. Zunächst bestritt der Verhaftete jede Schuld, dann klagte und jammerte er, daß seine arme Frau im Krankenhaus seiner bedürfe, während er von der Polizei unter halslosen Beschuldigungen festgehalten würde. Als ihm alles Leugnen nichts mehr nützte, bequeme er sich zu einem Geständnis, seiner Frau Gift gegeben zu haben; allerdings wollte er das nur aus Versehen getan haben. Erst nach mehrtägigen Vernehmungen wurde er gezwungen, die Absicht der Tötung zuzugeben. Damit aber waren noch nicht die Beweise seiner Schuld an den früheren Todesfällen in seiner Familie erbracht, und bei der Polizei setzte eine fieberhafte Tätigkeit ein, um diese Beweise herbeizuschaffen.

Hopf hatte auch seine zweite Frau mit dreißigtausend Mark versichern lassen und ihr verhoben, mit anderen darüber zu sprechen. Er hatte ihr in Tee, Limonade und allen möglichen Speisen Gift verabreicht, das Essen sogar mit Typhusbakterien vermischt. Da diese Bazillen aber zu alt waren, war der erwartete Erfolg ausgeblieben, und Hopf hatte noch die unerhörte Frechheit, sich bei seiner Lieferfirma über die Unbrauchbarkeit der Bazillen zu beschweren.

Ganz besonders merkwürdig waren die Um-

stände, unter denen seine erste Frau gestorben war. Während der Krankheit dieser Frau, bei der sich zuerst ausgesprochene Vergiftungserscheinungen gezeigt hatten, war das Gerücht in der Öffentlichkeit entstanden, daß Hopf ihr Gift beigebracht habe. Der behandelnde Arzt schenkte aber diesem Gerücht keinen Glauben, und auf seine Veranlassung erstirbt der Giftmörder gegen alle Warner sogar ein obliegendes Rechtsurteil. In der Vernehmung mußte Hopf nun nachträglich zugeben, daß er seiner Frau mit Arsenik durchsetzten Sekt zu trinken gegeben hatte.

Als Hopf sah, daß die gefundenen Beweise ihn an den Galgen bringen könnten, änderte er seine Taktik. Er gab zwar ohne Umschweife zu, das Gift verabreicht zu haben, behauptete aber dabei, daß er niemals an eine Tötung gedacht, sondern eine Heilwirkung bezweckt hätte. So merkwürdig es auch klingt, so gelang es ihm doch, eben auf Grund seiner außergewöhnlichen Kenntnisse der Gistkunde, Beweis darauf zu führen, daß es möglich sei, mit Giften in bestimmter chemischer Zusammensetzung Heilungen von besonderen Krankheiten zu erreichen. So wies er nach, daß seine erste Frau wegen eines bestimmten organischen Leidens viel Mineralwasser trinken mußte, das an sich einen geringen Arsenikgehalt hat. Da das von ihr getrunken Mineralwasser durch längeres Stehen in der Wirkung schon weniger erfolgreich geworden war, hätte er geglaubt, die verflüchteten Arsenikgehalte erlösen zu müssen. Als von der Staatsanwaltschaft Frankfurt die Ausgrabung aller seiner Opfer angeordnet wurde und in den exhumierten Leichenresten Arsenik gefunden wurde, konnte man genau errechnen, daß der von Hopf dem Mineralwasser zugefugte Arsenikgehalt bedeutend größer gewesen war, als daß die Opfer davon keinen Schaden hätten nehmen können. Darauf machte Hopf den Einwand, daß die Leichen in einer arsenikhaltigen Erde gelegen hätten, die den Arsenikgehalt in den Leichenresten erhöht haben müßte. Erst nach einer äußerst komplizierten Untersuchung gelang es einwandfrei, die vermischten Ausflüchte und Beunruhigungen des Verbrechers für null und nichtig zu erklären und ihn des Mordes an fünf Personen zu überführen. Demgemäß erkannte das Gericht auf Todesstrafe.

Hopf selbst war während der ganzen Verhandlung sehr ruhig geblieben und schmelte sogar in zwischen Scherzen. Erst als der Vorsitzende des Schwurgerichts die Todesstrafe gegen ihn aussprach, verlor er seine Ruhe, wurde totenfals und sank satternd auf die Bank. Von der Schwurgerichtssitzung aus wurde er durch die des Gerichtshörsaal umlaurende höchst erregte Menge zum Gefängnis Preussensheim gebracht und dort inhaftiert. Einige Monate später meldeten die roten Bettel an den Pittafakäulen der Stadt Frankfurt am Main, daß dem Grotz Genies gesehen und die Todesstrafe an Hopf, dieser Bestie in Menschengestalt, vollstreckt sei.

## Ich werde verhaftet

Die zahlreichen und energischen Razzien hatten meine Fahndungstriebe in den Berliner Verbrecherkreisen schnell bekannt gemacht. Die Popularität, der ich mich erfreuen durfte, hatte jedoch einen durchaus unerfreulichen Beigeschmack, denn zu meinem Erstaunen tauchte in einigen Rastheimen Berlins ein anderer „Kommissar Engelbrecht“ auf, der Verhaftungen vornahm und die Verhafteten später üblen Subjekten zur ärztlichen Leibesvisitation übergab, bei der alle Wertfachen konfisziert wurden. Es war unglücklich, wie dreist sich die Burschen meines Namens bedienten und wie prompt die Gesoppten auf das freche Manöver herfielen. Es ging schließlich so weit, daß besondere Erlasse herauskamen, in denen das Publikum auf den häufigen Mißbrauch meines Namens hingewiesen und aufgefordert wurden, für die Festnahme der Betrüger zu sorgen.

Im Zusammenhang damit erlebte ich eines Tages die sonderbare Tatsache meiner eigenen Verhaftung. Ich hatte auf einem Dienstweg durch die Straßen des Weddinges einen Mann bemerkt, der alles andere als vertrauenerweckend ausah und anscheinend dabei war, Diebesgut heimlich zu schaffen. Als ich ihn aufforderte, unauffällig mitzukommen, ging der Mann zuerst auch widerstandlos mit. Leider bemerkte ich, daß ich meine Dienstmarke vergessen hatte. Der Weg zum nächsten Revier war sehr weit, und mein Ganove setzte sich plöblich, als er der Hilfe des ständig wachsenden Publikums sicher sein konnte, sehr energisch zur Wehr. Das folgende Handgemenge, in dem ich wohl Sieger blieb, aber von der ständig wachsenden Menge von Gaunern und Spitzbuben mehr und mehr bedrängt wurde, bedendete ein brauer Schupo, der meine Legitimation forderte, als ich ihm den Vorfall beschrieb. Als ich ihm sagte, ich wäre Kommissar Engelbrecht, hätte aber leider meine Erkennungsmarke zu Hause gelassen, packte mich der wahre Polizist sofort. „Sie suchen wir schon lange, mein Lieber! Das kann ich mir denken, daß Sie gern Kommissar Engelbrecht sein wollen!“ sagte er, und unter dem Gejohle der Menge mußte ich den Weg zur Wache mit antreten. Meinen bringenden Vorstellungen gab der sorgsame Hüter des Gesetzes wenigstens so weit nach, als er vorsorglich auch meinen aefangenen Ganoven mitnahm, der sich nachher als langaechter Eindbrecher entpuppte.

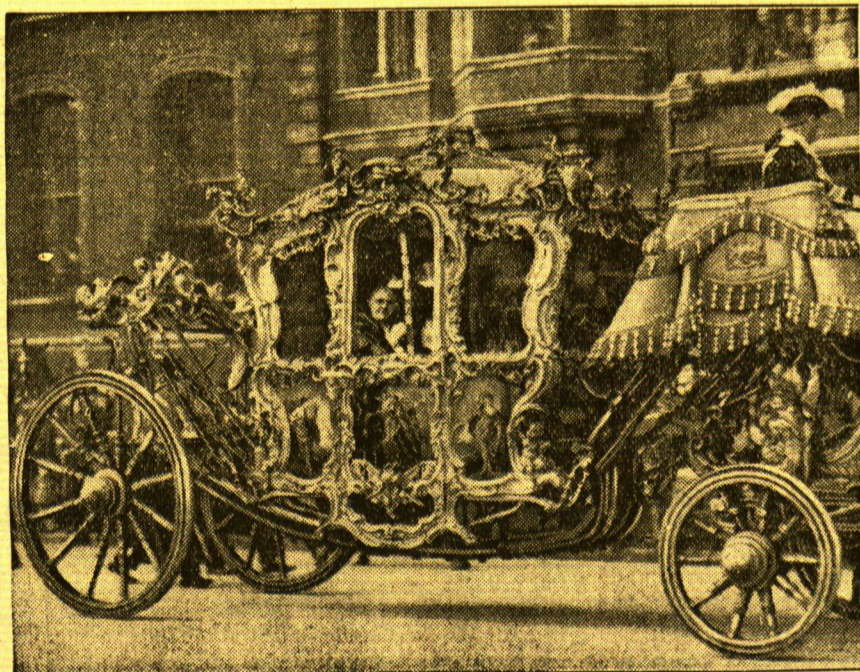
Einer meiner Namensdiebe hatte schon zweimal eine falsche Aushebung durchgeführt und unter meinem Namen den Ganoven alle Wertfachen abgenommen. Als er zum drittenmal seinen Trick versuchte, erlebte er eine böse Ueberraschung: Die Jungen verabreichten ihm und seinen falschen Begleitbeamten eine berartige Tracht Prügel, daß er benucklos zusammenbrach. Als er sich auf der Straße wieder erhob, klingelte er voller Mut das Präsidium an und verpiff das Lokal, in dem er seine verdiente Strafe erhalten hatte, wegen verbotenen nächtlichen Ausschankes. Daraufhin schnappte ich mir den Burschen, der mir mehr Unannehmlichkeiten gemacht hatte, als alle anderen schweren Jungen zusammengenommen.

Harmloser war eine alte Gaunerin, die in einer Bekanntschaft mit Engelbrecht prahlte und dafür von Wirt und Gästen großzügig freigehalten wurde. Sie selbst erzählte mir, ohne mich zu kennen, daß der „Greifer“ mit ihr immer ein paar Flaschen Bier trinke und sogar in ihrer Wohnung ein häufiger Gast wäre. Wird fortgesetzt.



Wo ist Kingsford-Smith?

Am Mitwoch war der englische Flieger Kingsford-Smith zu einem Rekordflug nach Australien gestartet und dabei über den Golf von Bengalen in einen Monium geraten. Seitler ist der Flieger verschollen. 37 Flugzeuge und eine große Anzahl von Schiffen suchen Kingsford-Smith, doch befürchtet man, daß er umgekommen ist.

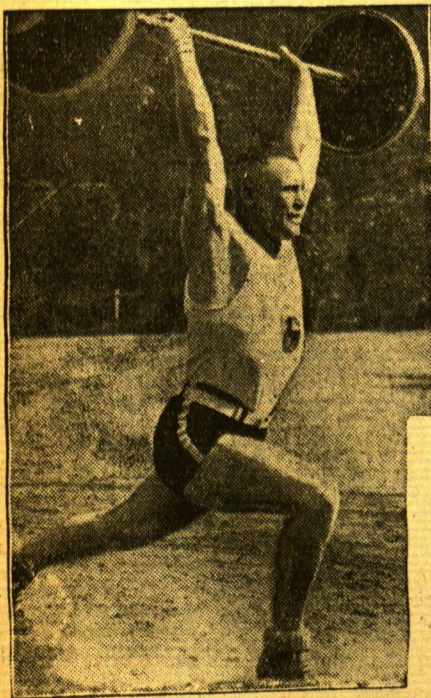


Unks: Das neue Oberhaupt von London fährt in goldener Staatskarosse

In London fand die feierliche Amtseinführung des neuen Lord-Majors, Sir Percy Vincent, nach altem Brauch statt. In vergoldeter Staatskarosse wurde das neue Oberhaupt der Londoner City zum Stadthaus gebracht.

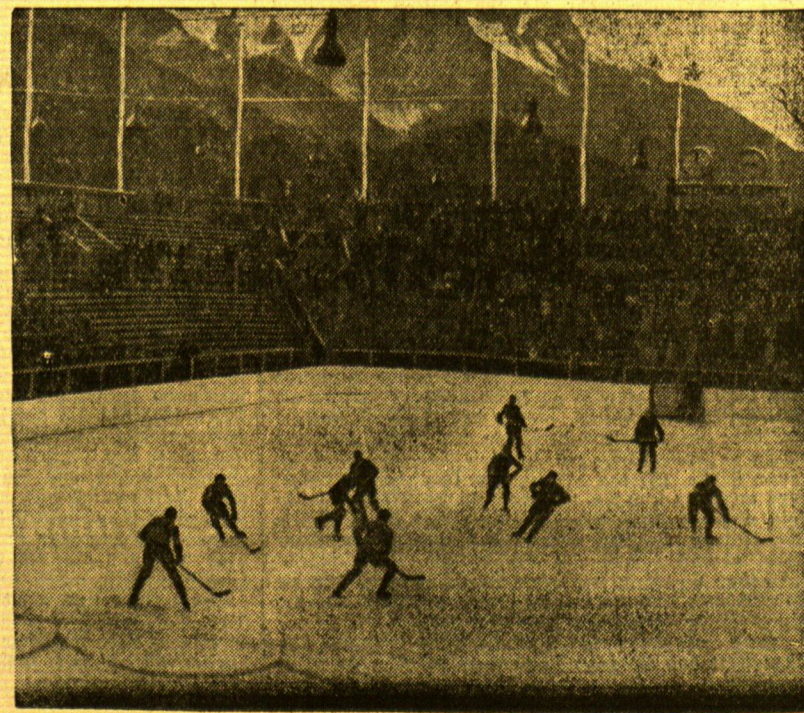
Rechts: Rumänien feierte den Michaelstag

In Rumänien wird alljährlich der Michaelstag besonders gefeiert. In der Michaelskirche in Bukarest fand ein Gottesdienst statt, an dem König Carol II. teilnahm. Vor dem Betreten der Kirche küßte der König die Bibel.



Große deutsche Erfolge der Gewichtheber bei der Europameisterschaft

Bei den Europameisterschaften im Gewichtheben, die in Paris entschieden wurden, verzeichneten die deutschen Teilnehmer eine großartige Erfolgserie und schufen neue Weltbestleistungen. Man sieht hier von links nach rechts den Weidwischen Karl Jansen (Wanne), der mit einer Gesamtzahl von 325 Kilogramm den Weltrekord im Leichtgewicht erreichte und damit Europameister wurde; Max Waller (Saarbrücken) fegte im Federgewicht mit der neuen Weltbestleistung von 297,5 Kilogramm; Rudolf Jansen (Freising) überbot seinen eigenen Weltrekord im Olympischen Dreikampf um nicht weniger als 15 Kilogramm mit 360 Kilogramm; im Schwergewicht holte Managel (Freising) mit 395 Kilogramm den Titel für Deutschland. Rechts: Olympia-Gisstadion eröffnet. In Garmisch-Partenkirchen wurde dieser Tag das Olympa-Kunstfest eröffnet. Am ersten Tage kämpften eine Berliner und bairische Mannschaften miteinander. Unser Bild zeigt einen Ueberblick über das Olympia-Gisstadion während des Hockenkampes.



# Richtlinien zum Gesetz über die Devisen-Zwangswirtschaft

Schluss.

Zu Artikel 22

§ 38

Die §§ 20 bis 24 dieser Richtlinien werden auf Artikel 22 des Gesetzes entsprechend angewandt.

§ 39

**Physische oder juristische Personen, die auf Grund des Gesetzes der Lietuvos Bankas die ausländischen Zahlungsmittel und die ausländischen Valutaforderungen überlassen und mit ihren Klienten darüber verrechnen müssen, nehmen mit ihnen die Verrechnung in Lit vor.**

Zu Artikel 30, 1. Absatz

§ 40

Eine Genehmigung der Valutakommission ist nicht notwendig für die in Artikel 4 des Gesetzes vorgesehene Geschäft: 1. Für Reisende, die auf Auslandsreise ins Ausland fahren und in der Lietuvos Bankas oder irgendeiner anderen Valutabank ausländische Zahlungsmittel für eine Reise bis zu 200 Lit kaufen, jedoch nicht für mehr als 400 Lit im Monat. Der Verkauf dieser Zahlungsmittel wird im Auslandsreisepass des Reisenden vermerkt, wobei der Name der Bank und die Art des Zahlungsmittels sowie die Summe und das Verkaufsdatum angegeben werden. 2. Zahlung von Auslandsvaluta aus den freien ausländischen Konten, auf die in § 41 dieser Richtlinien hingewiesen wird. 3. Für die Lietuvos Bankas oder eine andere Valutabank zum Ankauf ausländischer Valuta im Auslande durch Tausch gegen eine entsprechende Summe anderer ausländischer Valuta. 4. Für physische oder juristische Personen, die in der Lietuvos Bankas oder irgendeiner Valutabank ausländische Valuta durch Tausch gegen eine entsprechende Summe anderer ausländischer Valuta kaufen. 5. Für die Valutabank zum Ankauf ausländischer Valuta in der Lietuvos Bankas oder in einer anderen Valutabank. 6. Für die Lietuvos Bankas oder irgendeine andere Valutabank, die ihre Valutaüberschüsse von ihrem Konto, das sie bei einer ausländischen Bank besitzen, aus dieser Bank auf ihre Rechnung bei einer anderen ausländischen Bank überweisen. 7. Für die Genehmigung des Finanzministers in Litauen tätigen Versicherungsgesellschaften zum Ankauf ausländischer Zahlungsmittel bei der Lietuvos Bankas oder bei irgendeiner Valutabank, soweit diese Zahlungsmittel mit der Durchführung der Versicherungsverträge, die diese Gesellschaften abgeschlossen haben, in Verbindung stehen. 8. Für die Postverwaltung zum Ankauf ausländischer Zahlungsmittel bei der Lietuvos Bankas zwecks Verrechnung für Postoperationen und den Post-, Telegraphen-, Telefon- und Radioverkehr mit dem Auslande.

§ 41

Als freie Konten der Ausländer werden die Konten in ausländischer Valuta angesehen, die nach dem 1. Oktober 1935 bei den Banken eröffnet worden sind und sich aus nachstehenden Summen zusammensetzen: 1. aus Summen, die auf die Konten gutgeschrieben wurden, die eine entsprechende Deckung aus dem Auslande in ausländischer Valuta erhalten. 2. aus Summen, die auf diese Konten mit Genehmigung der Valutakommission eingezahlt werden. 3. aus Summen, die auf diese Konten durch geldliche Uebersetzung ins Ausland mit Genehmigung der Valutakommission aufgeschrieben wurden und zwar auf Grund der in § 42 Absatz 1 dieser Richtlinien erwähnten Fälle — ohne die Genehmigung. 4. aus Summen, die auf Konten für inkassierte ausländische Schecks und Wechsel, welche in Litauen bezahlt werden, wenn die Zahlung auf Grund einer von der Valutakommission erhaltenen Genehmigung erfolgt, aufgeschrieben werden. 5. für Summen, die mit Genehmigung der Valutakommission auf ausländische Sperrkonten überwiesen werden. 6. für Summen, die auf andere ausländische freie Konten überwiesen werden.

Zu Artikel 30, Absatz 2

§ 42

Einer Genehmigung der Valutakommission für die Ausfuhr oder Sendung ausländischer oder litauischer Zahlungsmittel ins Ausland bedürfen nicht: 1. physische oder juristische Personen, die durch die Lietuvos Bankas oder durch eine andere Valutabank auf einem bestimmten Zweck ausländische Zahlungsmittel bis zu hundert Lit innerhalb von zwei Wochen ins Ausland schicken. Die Bank kann diese Summe auf Wunsch des Klienten durch die Post in Noten oder in Wertbriefen schicken. 2. physische oder juristische Personen, die durch die Post ausländische oder litauische Zahlungsmittel bis zu hundert Lit den Tag ins Ausland schicken, aber nicht mehr als 100 Lit innerhalb von zwei Wochen. 3. Personen, die mit einem Grenzübertrittschein ins Ausland fahren und nicht mehr als fünfzehn Lit litauisches Silbergeld ins Ausland ausführen. 4. Reisende, die mit einem Auslandsreisepass fahren und nicht mehr als hundert Lit ausländische oder litauische Zahlungsmittel ins Ausland mitnehmen. 5. Reisende, die auf Grund einer Genehmigung des Zollamtes entsprechend des § 10 dieser Richtlinien ausländische oder litauische Zahlungsmittel ins Ausland ausführen. 6. die Lietuvos Bankas, wenn sie durch die Post ausländische oder litauische Zahlungsmittel ins Ausland schickt. 7. die Valutabank, wenn sie a) durch die Post inkassierte Zahlungsanweisungen, Schecks, Wechsel oder Wertpapiere ins Ausland schickt, b) wenn sie zur Bezahlung von Stempelgebühren oder zur Erledigung anderer Formalitäten, sowie die aus dem Auslande hierhergebrachten inkassierten, jedoch in Litauen nicht ausgezahlten Schecks, Wechsel, Zahlungsanweisungen und Wertpapiere durch die Post ins Ausland zurückschickt, c) wenn sie Anweisungen zwecks Uebersetzung ihrer Valutaüberschüsse von einer Bank zu einer anderen ausländischen Bank durch die Post ins Ausland schickt. 8. Versicherungsgesellschaften, die mit Genehmigung des Finanzministers in Litauen tätig sind, wenn sie ausländische oder litauische Zahlungsmittel, die im Zusammenhang mit der Durchführung ihrer Versicherungsverträge stehen, durch die Post ins Ausland schicken. 9. Staatliche Einrichtungen, wenn sie litauische oder ausländische Zahlungsmittel durch die Post ins Ausland schicken.

Zu Artikel 30, Absatz 3

§ 43

Es braucht der Lietuvos Bankas nicht überlassen werden: 1. Silbergeld, 2. Goldgeld und Noten

bis zu 50 Lit. 3. Anforderungen auf ausländische Valutaeinlagen bei litauischen Kreditanstalten, 4. Wertpapiere, wenn sich der Aufenthaltsort ihrer Debitoren in Litauen befindet.

§ 44

Ausländische Zahlungsmittel und ausländische Valutaforderungen, die auf Grund des § 43 der Richtlinien der Lietuvos Bankas nicht übergeben zu werden brauchen, brauchen auf Grund der Artikel 9 und 22 dieses Gesetzes auch nicht bei der Lietuvos Bankas registriert zu werden.

Zu Artikel 30, Absatz 4

§ 45

Zur Auszahlung aus dem ausländischen Litonto bedarf es einer Genehmigung der Valutakommission nicht: 1. bei Auszahlungen von weniger als fünfzig Lit den Tag aus dem ausländischen Lit-Sperrkonto in Litauen. 2. bei Auszahlungen aus dem ausländischen Litonto solcher Ver-

rechnungsgesellschaften, welche in Litauen mit einer Genehmigung des Finanzministers tätig sind und zwar für Summen, die im Zusammenhang mit der Durchführung der Versicherungsverträge dieser Gesellschaften stehen. 3. bei Zahlungen aus dem ausländischen freien Litonto, die auf Grund des § 46 dieser Richtlinien bestehen.

§ 46

Das freie Litonto eines Ausländers wird auf seine Rechnung in Lit geführt, das nach dem 1. Oktober 1935 bei einer Bank eröffnet wurde und sich aus solchen Summen zusammensetzt, wie sie in den Richtlinien des § 41 Punkt 1 bis 6 erwähnt worden sind.

Zu Artikel 30, Absatz 5

§ 47

Eine in Artikel 12 des Gesetzes vorgesehene Erklärung ist nicht notwendig für Sendungen, die an die litauischen Konsulate oder Konsulate im Auslande oder an die diplomatischen Vertretungen ausländischer Staaten gesandt werden.

Zu Artikel 31

§ 48

Die Richtlinien zur Regelung der Operationen mit ausländischer Valuta (Verkauf des Litons Nr. 501, Reihe 3481) werden aufgehoben.

## Die Flucht aus Gorahai / Italienische Fliegerbomben stärker als abessinischer Verteidigungswille

London, 13. November.

Der Sonderberichterstatter der „United Press“ an der Südfont, Sandro Landri, hat als Augenzeuge den Angriff der Italiener auf Gorahai und die Eroberung dieser sehr wichtigen Schlüsselstellung an der Ogaden-Front mitgemacht. Ueber die Einnahme der Stadt, die, wie bereits berichtet, Mitte voriger Woche durch die Truppen des Generals Maleita erfolgt ist, meldet der Journalist u. a. folgende:

Die abessinische Besatzung hatte sich schon am Abend zuvor zurückgezogen. Sie war anscheinend dem Luftbombardement moralisch nicht gewachsen.

Das dem Sturmangriff auf Gorahai voranginge, sieh, bevor die italienischen Kolonnen zum entscheidenden Stoß vorgingen. Der abessinische Kommandant General Anewerk, war einen Tag vor der Besetzung Gorahais durch Sprengstoffe einer Bombe schwer verletzt worden. Als Vorhut drangen italienische Panzerwagen in das Innere der Festung ein: sie brauchten nicht einen einzigen Schuß aus ihren Gewehren oder Maschinengewehren abzugeben.

Ein Rundgang durch die Festung zeigte mir, daß die italienischen Fliegerbomben beträchtliche Verwüstungen in den Befestigungswerken und den

durch Schützengräben gesicherten Quartieren der abessinischen Verteidigungskontingente angerichtet hatten. Das Fliegerbombardement muß Angst und Schrecken unter den Abessinern verbreitet haben, was daraus hervorgeht, daß sie Gorahai trotz des Befehls des Negus an den Kommandanten Debjamass Anewerk, diesen strategisch bedeutenden festen Platz um jeden Preis zu halten, geräumt haben, ohne sich den Italienern im Nahkampf zu stellen. Gorahai erwies sich als unbesitzbar. General Anewerk hatte seine Kräfte viele Wochen Pionierarbeiten leisten lassen, um diese Schlüsselstellung für den ganzen Ogadenabschnitt durch drei Schützengrabenslinien mit eingebauten Maschinengewehrschänden und tiefen Minenstabsunterständen wirksam zur Verteidigung vorzubereiten.

Die abessinische Garnison in Gorahai zählte, wie ich von den Gefangenen erfuhr, 3000 reguläre Soldaten, 60 Maschinengewehre und einige Luftabwehrschüsse kleineren Kalibers. Wenige Tage vor dem italienischen Angriff war die normale Besatzung Gorahais durch 1000 Mann regulärer Truppen unter dem Oberbefehl des mohammedanischen Hauptlings Dmar Samantar aus einem Somaliland verfrachtet worden, die auf Lastkraftwagen nach der Festung gebracht worden waren. Sie galten in abessinischen Heereskreisen als

Eliteformation, da sie von belagerten Infanterieuren in Harar ausgebildet worden waren, hatten sogar eine Militärkapelle.

Am Tage vor dem Angriff war die Stimmung unter den italienischen Truppen glänzend.

Die Italiener tanzten

ihre wilden Kriegstänze, die Italiener sangen alte und neue Kampflieder sowie die falschitischen Gesänge. Am Morgen des Sturmanges beobachtete ich von einem erhöhten Punkt bei Merarale den Beginn des letzten Vorstoßes gegen die Festung Gorahai. Ich sah die italienischen Truppen auf den weit sich hinziehenden Ebenen sich entfallen — ein eindrucksvolles Bild von der militärischen Stärke der Italiener. Den Italienern fielen beträchtliche Mengen an Nahrungsmitteln und Munition sowie auch Kotes-Kreuz-Material und Medikamente in die Hände. Als am Vorabend die motorisierten italienischen Abteilungen den Vormarsch von Scillave aus antraten, bot sich dem Beobachter ein eindrucksvolles Schauspiel; unzählige Scheinwerfer von Lastwagen und Panzerautos erhellten die tropische Nacht mit weißen Lichtbündeln.

Die Flucht der Abessinier

aus Gorahai muß Hals über Kopf erfolgt sein, viele von ihnen, darunter auch ihr Oberbefehlshaber, General Anewerk, ließen sogar ihre persönliche Habe zurück. Wie ich von abessinischen Gefangenen hörte, sollen sich die regulären abessinischen Truppen nicht sehr tapfer gezeigt haben. Die von Omar Samantar kommandierten Truppen sollen bereits am Sonntag, dem 8. November, nach dem ersten Fliegerangriff desertiert sein. Die völlige Verwirrung und die überhätige Flucht der abessinischen Verteidiger soll hauptsächlich in der Vermutung ihres Debjamass ihre Ursache haben. Nachdem dieser durch Bombensplitter kampfunfähig geworden sei, habe jede einheitliche Leitung gefehlt. Nur eine Abteilung von 500 Mann habe, so erzählten die Gefangenen, die Stadt in geschlossenem Zug, sich langsam zurückziehend, verlassen. Nur diese hätten ihre Maschinengewehre, ihre Munition und ihre Flugzeugabwehrschüsse mitgenommen.

Wie ein anderer Sonderberichterstatter meldet, leiden die Abessinier in diesem Gebiet sehr unter dem Mangel an Nahrungsmitteln und Arzneien.

Dies läßt es zweifelhaft erscheinen, ob es den Abessinern gelingen wird, den Krieg in der Guerillafarm weiterzuführen, von der sich gerade der abessinische Generalstab so viel verspricht. Die regulären Truppen des Generals Rasibu, die den Vormarsch der Italiener im Ogadengebiet aufhalten sollten, sind nach den Berichten eines belagerten Seereschiffsbauers Vidmer nur unorganisierte Ansammlungen von Kriegeren. Vor allem der Versorgungsdienst befindet sich in hoffnungsloser Verwirrung. Die Vorräte an Nahrungsmitteln seien nahezu aufgebraucht, und auch durch Requisition bei der Landbevölkerung könne keine Ergänzung mehr beschafft werden.

## 75 Millionen Dollar Falschgeld

In fünf Jahren / Die Serie der amerikanischen Geldfälschungen

New York, im November.

Es ist natürlich unmöglich, die genaue Summe des in den letzten fünf Jahren in Amerika erzeugten Falschgeldes zu bestimmen. Dennoch hat der Geheimdienst der Bundesregierung in Washington auf Grund des polizeilichen Materials errechnet, daß in der Zeit von 1929 bis 1934 wenigstens 75 Millionen Dollars Falschgeld in Verkehr gesetzt wurde. Tausende von Fällen, angefangen von glänzenden Nachahmungen, die durch raffinierte Banden in 50 000 Dollar-Paketen in Umlauf gesetzt werden, bis zu kläglichen Versuchen, sind in dieser Zeit aufgedeckt worden.

Der Fall Rubano

Ueber den Geheimdienst der Bundesregierung wird in Amerika zuviel gelauscht. Scotland Yard verdient den Segen der Geheimnisse und des großen Kampfes gegen Verbrecher aller Art, der es umgibt; der Washingtoner Geheimdienst hat dagegen im Frieden und im Krieg nur zwei Aufgaben: die persönliche Sicherheit des Präsidenten zu verbürgen und Falschgeld aus dem Verkehr zu ziehen.

Mit welchem Raffinement die amerikanische Polizei auf diesem Gebiet arbeitet, beweist der Fall Rubano.

Vor einiger Zeit fand eine Gruppe erfahrener Fälscher, von denen einer gerade das Staatsgefängnis Atlanta verlassen hatte, einen willigen Finanzier in einem gewissen John Rubano. Diese Gruppe hatte sich zum Ziel gesetzt, für zwei Millionen falsche Noten in Zehn-Dollar-Scheinen zu erzeugen. Rubano wurde als einer der „Hauptaktionäre“ erworben; er sollte für seine Einlage von 25 000 Dollars in Gold 750 000 Dollars in falschen Noten erhalten. Aber am Tage der Auslieferung der „Ware“ wurde die Falschgelddruckfabrik durch eine Razzia des Geheimdienstes ausgehoben. Die Mitläufer fielen alle in die Hände der Polizei. Bei dem Prozeß, der kurz darauf stattfand, trat Rubano, zum nicht geringen Erstaunen der Verbrecher, als — Kronzeuge auf. Er war Agent des Washingtoner Geheimdienstes und sagte vor der Barre genau aus, wie die Fälscher aus Wert gegangen waren.

Sie wurden auf Grund seiner Aussagen zu langjährigen Kerkerstrafen verurteilt.

Falschgelddruckfabrik — im Gefängnis

Ein absonderlicher Fall beschäftigte ebenfalls vor kurzem den Washingtoner Geheimdienst. Plötzlich tauchten meisterhafte Fälschungen von Ein- und Zweidollar-Noten auf, und zwar in solcher Masse, daß alle Distrikte, namentlich die Weststaaten, davon überflutet wurden. Der Fall war umso rätselhafter, als die Verbreiter der falschen Noten, von denen zahlreiche festgenommen werden konnten, anscheinend weder Beziehungen untereinander noch zu verbündeten Banden unterhielten. Doch einem besonders findigen Kommissar fiel es auf, daß jeder der Fälscher irgendwann eine Strafe im Staatsgefängnis in New-Yerky in Trenton abgeleitet hatte. Dieses fand unter dem sogenannten „modernen“ Regime, das heißt, die Sträflinge genoßen sehr viele Freiheiten und durften sowohl Fußball spielen als auch sich mit Baketeien und Mechanikerarbeiten beschäftigen. Eine von dem betreffenden Beamten in Trenton vorgenommene Untersuchung deckte das Bestehen einer komplett eingerichteten Fälschwerkstätte auf, wo von zwei berüchtigten

Spezialisten eine wahre Schule des Banknotenfälschens abgehalten wurde. Die Erzeugnisse dieser Schulwerkstätte wurden den vor ihrer Entlassung stehenden Strafgefangenen verkauft, und der Erlös wurde perfert, um einen geplanten großzügigen Gefängnisausbruch zu finanzieren.

Die „unerschöpfliche“ Serie

Der bedeutendste Fall, den die amerikanische Polizei zu behandeln hatte, war der Kampf gegen die Fälscherbande der „Big Six“ (die sechs Großen), wie sie sich selbst mit Stolz nannte. Mehr als eine Million Dollars Falschgeld war von dieser Gilde in New York allein in Umlauf gesetzt worden. Alle diese Zehndollar-Noten trugen die Serienbezeichnung B 27.728.486 A. Die Bankhäuser in Boston, Philadelphia, Chicago und auch in Europa fordersten immer wieder ein energisches Einschreiten gegen diesen gefährlichen Fälscherring, der anscheinend unerschöpfliche Mengen vollkommen nachgeahmten Falschgeldes in den Verkehr brachte. So vollendet waren die Nachahmungen, daß sogar die erfahrensten Kassierer der Notenbanken sie nicht anders erkennen konnten, als daß sie die Seriennummer B 27.728.486 A auswendig lernten.

Sechs Monate dauerten die fieberhaften Nachforschungen des Geheimdienstes, bis endlich die Druckerei der falschen Noten entdeckt wurde. Aber noch weitere dreißig Tage standen die Kriminalbeamten unter den Fenstern der Fälschwerkstätte, die sich in Duens, einem kleinen Ort des Staates New York, befand, ohne einzudringen, obwohl sie wußten, daß drinnen in jeder Stunde, die verstrich, 5000 falsche Dollars erzeugt wurden.

Erst nach einem Monat unternahm die Polizei die Razzia, aber nicht etwa in der Druckerei, sondern in einer Privatwohnung in Brooklyn. Dort erst fanden die Beamten, was sie suchten. Ohne die Beschuldigung der kleinen, feingekneten Platten, die dort aufbewahrt wurden, wäre die Verhaftung der ganzen Bande nutzlos gewesen. Bevor man nicht die Metallplatten hatte, konnte man nicht sicher sein, daß diese nicht eine neue Flut von Falschgeld hervorbringen würden.

Bei dem darauffolgenden Prozeß stellte sich heraus, daß die „Big Six“ besonders raffiniert zu Werke gegangen waren. Der Plattengraveur Harry Mills hatte keine Ahnung, wo sich die Fabrik befand und wer seine Auftraggeber waren. Auch der Mann, der die Druckmaschine bediente, John Teal, hatte seinen Arbeitssort nicht gekannt; jedesmal, wenn ihn ein Abgeladener der Bande in die Werkstatt führte, wurden ihm am Weg die Augen verbunden. Ein geringfügiger Fehler hatte die Bande verurteilt: Sie hatte nicht die Spuren verwischt, als sie die Druckfarben einkaufte. Auf Grund dieser Spur gelang es, die Werkstätte zu entdecken und durch verwickelte Beobachtung ein Bandenmitglied zu agnoszieren, das allmählich die Platten in die Druckerei brachte. Die „Big Six“ wurden zu zwanzig Jahren Kerker verurteilt. Der Geheimdienst hat jetzt Ruhe — bis zur nächsten Fälscheraffäre.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Faunleiten i. V. Henry Weiss, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

## HANDEL UND SCHIFFFAHRT

Kurstabelle für Auslandsdevisen

Kaunas, 12. November 1935 (Lit.)

	Ankauf	Verkauf
New York 1 Dollar Scheck	5,92	5,97
Kanada 1 Dollar . . . . .	5,87	5,90
London 1 £ St. Scheck	29,27	29,44
Berlin 100 Mark Scheck	238,20	240,50
Berlin 100 Mark Noten	—	179,—
Deutsche Mark 10 Mk. Silb.	16,00	—
Kopenhagen 100 Kr.	130,75	131,60
Prag 100 Kr. . . . . Scheck	24,60	24,10
Riga 100 Lat. Scheck . . . . .	192,95	194,60
Stockholm 100 Kr. . . . .	151,—	152,10
Amsterdam 100 Hl. . . . .	402,—	406,—
Paris 100 Fr. . . . .	39,18	39,39
Brüssel 100 Belga . . . . .	100,30	101,15
Zürich 100 Pres. . . . .	192,95	194,60
Reval 100 estn. Kronen . . . . .	160,35	161,70
Helsinki 100 finn. Mark . . . . .	12,90	13,70
Wien 100 Schilling . . . . .	111,—	112,50
Rom 100 Lire Scheck . . . . .	48,20	48,50

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 13. November

6 Uhr: + 6,8. 8 Uhr: + 6,7. 10 Uhr: + 6,7

Wettervorhersage für Donnerstag, den 14. November

Schwache südliche Winde, vielfach Dunst und Nebel, tagsüber nur vorübergehende Wetterbesserung, trocken, Temperaturen noch wenig verändert. Für Freitag: Noch wenig Aenderung.

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 13. November

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temperat.	Seehöhe	Sichtweite
Memel . . . . .	1019,1	SSO. 2	Nebel	+ 5,6	1	1 1/2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm) . . . . .	1016,8	WSW. 1	bed.	+ 8,0	—	4
Riga . . . . .	1021,1	SSO. 4	„	+ 5,0	0	1 1/2
Liban. . . . .	1019,0	S. 4	„	+ 7,0	2	4
Hammeren . . . . .	1016,0	SW. 3	„	+ 8,0	1	1/2
Haparanda . . . . .	1011,3	WSW. 2	„	+ 3,0	0	2/10
Ostersund . . . . .	1017,1	S. 3	Nebel	+ 8,0	1	1/2
Stockholm . . . . .	1015,9	WSW. 1	„	+ 7,0	0	8

Memeler Schiffsnachrichten

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
106	Baltico S.O. (Marill)	London	Zement	U. . . . .

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
10-10	Rimfrost S.D. Hansen	Antwerp n. Bacoen	Güter	Sanuelis
11	Marieholm S.D. Isfeldt	Kopenhagen	Güter	Maage

Ausgegangen

Pegelstand: 0,50-m. — Wind: SSO. 2 — Strom: aus

**Devilenschieber zu zwei Jahren Zuchthaus und 50 000 Mark Geldstrafe verurteilt**

Hamburg, 13. November. Vor dem Hamburger Schnellrichtergesicht hatte sich der 56-jährige Max de Schepper aus Hamburg wegen fortgesetzten Verstoßes gegen die Devilensbestimmungen zu verantworten. Der Angeklagte hatte in den Jahren 1933 bis 1935 in Holland deutsche Wertpapiere im Nennwert von 84 000 RM. ohne Genehmigung von einem Ausländer aufgekauft und zu diesem Zwecke etwa 46 000 RM. ohne Genehmigung ins Ausland gebracht. Der Angeklagte, der im wesentlichen geständig ist, bezifferte seinen Reinverdienst auf rund 20 000 RM. Das Gericht verurteilte de Schepper zu zwei Jahren Zuchthaus und 50 000 RM. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu weiteren zwei Monaten Zuchthaus.

**Holzsticht mit Pulverladung**

Trier, 13. November. Ein älterer Mann aus dem Eifelort Hünthelm hatte aus Groll darüber, daß seine Nachbarn in einer Gerichtsverhandlung belastende Aussagen gegen ihn gemacht hatten, zwei Stücke Buchenstammholz angebohrt, in jedes Bohrloch 50 Gramm Schwarzpulver geschüttelt und das Holz dann auf den Holzstich der Nachbarfamilie gelegt. Die mit Pulver geladenen Stücke Brennholz explodierten dann später im Küchenherd, wobei jedoch glücklicherweise niemand ernstlich verletzt wurde. Kürzlich hatte sich der Mann nun wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Während der Staatsanwaltschaft drei Jahre Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust beantragte, beurteilte das Gericht den Fall milder und verhängte gegen den Angeklagten eine Strafe von eineinhalb Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Angeklagte nahm das Urteil des Schwurgerichts an.

**Straßenbahnzusammenstoß in Essen — 19 Verletzte**

Essen, 13. November. Am Dienstag vormittag fuhr ein Straßenbahnzug von hinten gegen einen haltenden Straßenbahnzug. Ein Motorwagen und ein Anhänger wurden so stark beschädigt, daß sie aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Neunzehn Fahrgäste wurden verletzt, während 16 nach ärztlicher Behandlung entlassen werden konnten, mußten drei schwerere Verletzte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden.

**Betrug im Standesamt**

Madrid, 13. November. Die Fischerstadt Bouzas in der spanischen Nordwest-Provinz Galicia ist in größter Aufregung. Ein gewissenloser Standesbeamter hat nämlich die Stempelmarken von den Trauungsurkunden entfernt und sie dann von neuem verkauft; die stempellosen Urkunden hat er aus den Akten entfernt und vernichtet, so daß die auf ihnen protokollierten Eheschließungen jetzt nicht als rechtmäßig geschlossen gelten. Der Betrug wurde durch Zufall entdeckt; ein Ehepaar brauchte in einer Erbschaftsangelegenheit die Abschrift seiner Trauungsurkunde, aber diese war verschwunden. Vorläufige Berechnungen haben ergeben, daß etwa 50 Ehepaare, die meisten mit Kindern, nicht in der Lage sind, nachzuweisen, daß ihre Ehe gesetzlich gültig ist.

des Beamten hat nämlich die Stempelmarken von den Trauungsurkunden entfernt und sie dann von neuem verkauft; die stempellosen Urkunden hat er aus den Akten entfernt und vernichtet, so daß die auf ihnen protokollierten Eheschließungen jetzt nicht als rechtmäßig geschlossen gelten. Der Betrug wurde durch Zufall entdeckt; ein Ehepaar brauchte in einer Erbschaftsangelegenheit die Abschrift seiner Trauungsurkunde, aber diese war verschwunden. Vorläufige Berechnungen haben ergeben, daß etwa 50 Ehepaare, die meisten mit Kindern, nicht in der Lage sind, nachzuweisen, daß ihre Ehe gesetzlich gültig ist.

**Zwei Negeerjungen gelynchet**

Columbus (Texas), 13. November. Etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf

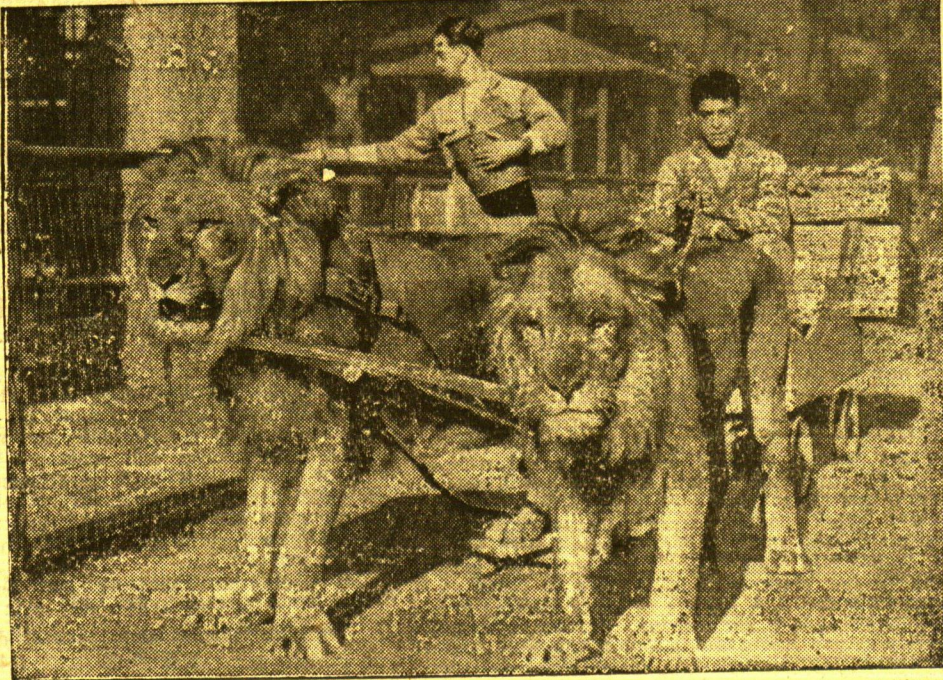
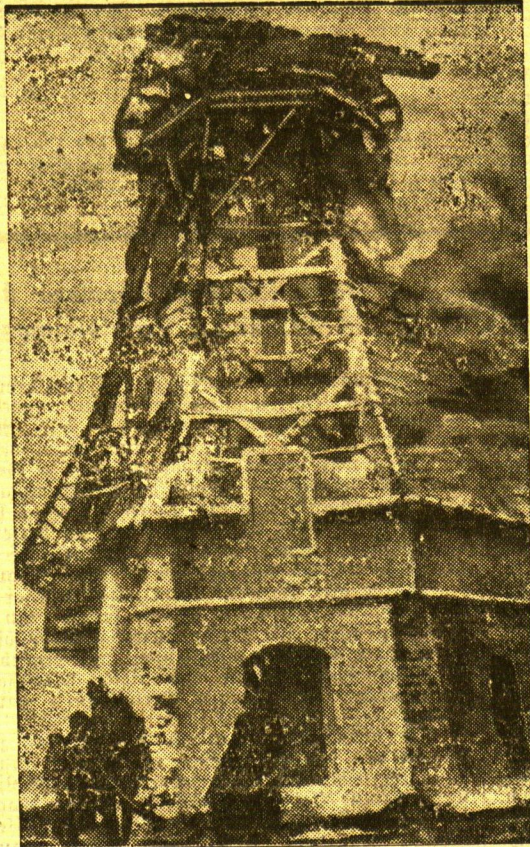
zu ihrem Erstaunen, daß plötzlich Tauben hüdenweise vom Himmel fielen und bewußlos auf den Straßen liegen blieben. Die Tiere waren zwar nicht gebraten, aber — sternhagel betrunken. Politische Nachforschungen brachten eine merkwürdige Aufklärung: der Besitzer eines Taubenschlages im Zentrum der Stadt konnte seine Tiere nicht mehr unterbringen. Um nun einen Teil einzufangen zu können und zu töten, mischte er ihnen Korn und Sublimat in das Futter. Die meisten blieben auch befehlungslos liegen, einige aber konnten noch aufsteigen, bis sie dann in der Luft von der Mischung betäubt wurden.

**Zwei Negeerjungen gelynchet**

Columbus (Texas), 13. November. Etwa 700 Personen, darunter viele Frauen, überfielen auf

der Brücke über den Colorado-Fluß einen Gefangenentransport und entrißen der Begleitmannschaft zwei sechszehnjährige Negeerjungen, die des Mordes an einem weißen Mädchen angeklagt waren. Die Menge zog vor das Haus des Vaters der Ermordeten und knüpfte sie an einem Baum auf. In ihrer Todesangst beschuldigten die Negeerjungen einen dritten Negeer des Mordes. Die Menge zog daraufhin aus, um diesen zu suchen.

New York, 13. November. Ein neuer Fall von Lynchjustiz wird aus Ripley (West-Virginia) gemeldet, wo die Menge einen weißen Arbeiter tot schlug, die Leiche mit Benzin übergoß, an einem Baum aufknüpfte und in Brand steckte.



Oben: Löwen als Jagdtiere. Der kalifornische Zoo besitzt zwei Löwen, die so zahm sind, das sie sich sogar vor den Kullerwagen spannen lassen und diesen ziehen. Die Löwen werden auch zu Filmaufnahmen verwendet. Links: Neuartige und wirksame Feuerbekämpfung mit dem Schaumlöcher. In Langwedel (Holstein) wurde unter Leitung der Landesbrand-Direktion in Kiel eine großangelegte Versuchsübung mit dem Schaumlöcherverfahren gezeigt. Hierzu wurde eine zum Abbruch bestimmte frohgedeckte Windmühle in Brand gesetzt. Mit Hilfe des Luftschlages gelang es in kürzester Zeit, die Flammen zu ersticken. Man sieht hier Feuerwehrmänner bei der Vorkaktion.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Dora Rhetz**  
**Ing. Robert Finck**  
Memel, den 13. November 1935

Unsere Töchterchen haben zwei  
**Brüderchen**  
bekommen.  
Dieses zeigen hocherfreut an  
**Christoph Dannullis u. Frau**  
Emmy, geb. Braunmann  
z. Zt. städt. Klinik-Tilsit, 9. 11. 1935

Heute abend um 10 Uhr entschlief sanft nach langem mit Geduld getragenen Leiden in vollem Glauben an Gott, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Trude Jakschies**  
im blühenden Alter von 25 Jahren.  
Mellneraggen, den 12. November 35  
Im Namen der Hinterbliebenen  
**Familie Jakschies**  
Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag statt.

Heute verstarb der Gemeindevorordnete, Besitzer  
**Adolf Liebe**  
Passon-Reisgen  
In unserer Gemeinde gehörte er zu den Treuen im Lande, die Gott segnet.  
Wir wollen seiner nicht vergessen!  
Evgl. Kirchengemeinde Coadjuthen  
Coadjuthen, 12. November 1935

Neueingänge, aparte Muster bis 150 cm breit  
Meter Lit 9.50 7.50  
**E. Millner**, Fleischbänkenstr. 2

Unser diesjähriger  
**Gemeindeabend**  
zum Besten der Weihnachtsbescherung findet am Sonntag, dem 17. d. Mts. 3 Uhr nachm. in Strandvilla statt. Eintritt für Erwachsene 1 Lit., für Kinder 50 Cent. Es ladet herzlich ein  
Evangelische Frauenhilfe - Schmelz

**Konditorei Sommer**  
Donnerstag, den 14. 11. 1935  
**Wurst-Essen**

**Kaufmännische Privatschule Arthur Drell**  
Telefon 571 Grüne Straße 9  
Beginn neuer Tages- und Abendkurse in allen Handelsfächern  
Montag, d. 13. Novbr. er.

Zwangsversteigerung  
Freitag, d. 15. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Marktstr. 1 b, Mallaukas, ein als Eigentum des Beamten Budra gepfändetes  
**dunkles Jackett** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern (5973)  
Grigat, Gerichtsvollzieher in Memel  
Budianger Straße 11

**Versteigerung!**  
Donnerstag, den 14. Nov., vorm. 10 Uhr, Steintorstr. 4 (Hof), über:  
1 Buffet, 1 Vitrine, 1 Bäckerschrank, 1 Waschtisch, 1 eis. Ofen mit Röhren, (alles neu), 2 Damenfahräder  
M. Edelmann, Auktionator  
Friedrich-Wilhelm-Straße 1

Englische  
**Anzug- u. Paletotstoffe**  
in reicher Auswahl  
**L. Gidansky**, Hohe Str. 21

**Entbehrliche Bücher**  
wie sie in mancher Haushaltung ungenutzt lagern,  
können Freude bereiten, wenn sie Wohlfahrtszwecken kostenfrei zugeführt werden.  
Gest. Angebote unter 6663 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erbeten.

Heute Donnerstag 8 Uhr Generalprobe.  
Keiner fehle!  
Kartenausgabe für Mitglieder  
Freitag 7-8 Uhr abds. Kartenvorverkauf im Schützenhaus

**Deutsches Theater**  
Telefon 182  
Mittwoch, d. 13. Nov., abds. 8.15 (Abonnem. gelb)  
**„Freilicher Wind aus Kanada“**  
Heitere Begebenheiten in 4 Akten von Hans Müller-Nürnberg, Musik v. Herbert Walter  
Donnerstag, den 14. November, abends 8.15 (Abonnem. blau)  
**„Nobelpreis“**  
Komödie in 4 Akten von Hjalmar Bergman  
Sonntag, d. 17. Nov., nachmitt. 3 Uhr Volksvorstellung verlegt von Dienstag, d. 29. 10. (Oktober-Vorstellung)  
**„Freilicher Wind aus Kanada“**  
Heitere Begebenheiten in 4 Akten von Hans Müller-Nürnberg, Musik v. Herbert Walter  
abends 7.30 (Abonnem. blau) verlegt von Donnerstag, den 31. 10.  
**„Don Carlos“**  
dramat. Gedicht in 5 Akten von Friedr. v. Schiller.  
Karten für sämtliche Vorstellungen sind an der Theaterkasse zu haben.

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Verkäufe**  
Klavier und Herrenfahrrad zu verkaufen (5941)  
Kalinsky Mühlentstraße 58.  
**Kaufgesuche**  
Gebrauchter eiserner Ofen zu kaufen gesucht. Ang. unt. 6739 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**1 Höhenzone**  
zu kauf. gesucht. Angeb. u. 6738 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Weinflaschen**  
u. 1/2 Literflaschen kauft laufend Weimer Fruchtwein-Kellerei Präsidenten-Smetona-Allee 22, Eingang Grüne Str.

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

**Capitol** Täglich 6 u. 8 1/2 Uhr  
Der grandiose Großfilm  
**Viva Villa**  
(Mexiko in Flammen)  
Beiprogramm  
**Leihbücherei Rob. Schmidt**  
88/80  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand  
**Grundstücksmarkt**  
Hausgrundstück Neubau, für 28 000 Lit., Landgrundstück, 140 Morgen, billig zu verkaufen.  
Schillhals Gr. Sandstraße 11  
Verkaufe  
kl. Stadtgrundstück mit Lit 18 000.  
M. Schmidt Schmiedestr. 1-2 Eing. Dombanngstr.  
**Bauplatz**  
mögl. Mittelpunkt d. Stadt, zu kauf. gel. Angeb. u. 6737 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
Massives Speichergrundstück mit Hof, i. d. Mannheimer Straße gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskünfte b. Golden Friedrichsmarkt 17  
**Geldmarkt**  
Lit 10-20 000 als 1. Hypothek zur Ablösung der Stadt. Sparkasse gesucht.  
Golden Friedrichsmarkt 17  
**Stellen-Angebote**  
**Hausmann**  
kann sich melden.  
Leufert Breite Straße 16

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**Ehrl. Mädchen**  
gehucht  
Präsidenten-Smetona-Allee 62, Laden.  
**Stellen-Gesuche**  
**Junger Mann**  
der das Eisengeschäft erlernt hat, g. Zeugnis, sucht Stelle.  
Angeb. u. 6736 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.  
**Vermietungen**  
**Möbl. Zimmer**  
oder gute Schlafstelle zu vermieten.  
Gr. Sandstr. 13  
**Mietsgesuche**  
**Gut möbl. Zimmer**  
mit sep. Eing. von berufstätiger Dame zum baldigen Einzug gesucht. Angeb. u. 6740 an die Abfertigungsstelle d. Bl.  
**Glückl. Heirat**  
wünscht Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig. Auskunft sofort. Rückporto erbeten. Stabroy, Borgsdori, Niederbarnim, Deutschland.

Sängere, gewandte  
**Verkäuferin**  
für größeres Kolonialwarengeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter 6743 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (5743)  
**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 12. mit Zubehör zu vermieten.  
Seigles, Holzstraße 30  
**4-5 Räume mit Nebengelass**  
für Bankwecke geeignet, möglichst im Mittelpunkt der Stadt gelegen, per 1. 4. 1936 gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Nr. 6741 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten. (5958)  
**Kinderfräulein**  
mit der Säuglingspflege vertraut, wird von sofort gesucht.  
Frau Lasdon Präsi.-Smetona-Allee 12  
**Mädchen**  
für 1/2 Tag gesucht. Zu ertragen an den Schaltern dies. Blatt.  
**Schulfräulein**  
kann sich melden.  
Balttraseh Breite Straße 8  
**E**